Mittwoch, 28. März 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 73.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild“.

Erscheint: an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr. Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6134 in Breslau

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Poincaré versucht den Ruhreinbruch zu verteidigen

Frankreichs Friedensliebe.

Paris, 26. März.

Ministerpräsident Poincaré hat gestern nachmittag in Bordeaux seine angekündigte große politische Rede gehalten. Der Empfang des Ministerpräsidenten und das Festbankett waren von der „Republikanisch-Demokratischen Allianz“, einer politischen Vereinigung mit ausgesprochen rechtsgerichteten Tendenzen, organisiert worden. Die radikalen und sozialistischen Gruppen waren der Veranstaltung ferngeblieben, angeblich, weil sie keine offizielle Einladung erhalten hatten. In Begleitung des Ministerpräsidenten befanden sich Marineminister Leygues, Ackerbauminister Queuille und Arbeitsminister Fallières.

Die Rede Poincarés, die von der Presse als ein politisches Ereignis erster Ordnung bezeichnet wird, ist eine reine Wahlkundgebung und daher kaum von Bedeutung für die Außenpolitik, die im übrigen nur zum Schluß mit den üblichen Erklärungen über die Friedensliebe Frankreichs gestreift wurde.

Da Poincaré, wie er sagte, im Namen der gesamten Regierung sprach und daher für die Weiterführung der nationalen Union plädierte, mußte er sich naturgemäß auch in innerpolitischer Hinsicht gegenüber den Parteien der Linken gewisse Beschränkung und Mäßigung auferlegen. Drei Hauptpunkte kennzeichnen den Gedankengang des Redners: die Bildung des gegenwärtigen Kabinetts der nationalen Union, der Ursprung und die Entwicklung der Finanzkrise und die wichtigsten Aufgaben des neuen Parlaments.

Bemerkenswert aus dem zweiten Teil der Rede ist der Versuch Poincarés, die durch ihn veranlaßte Ruhrbesetzung zu rechtfertigen und ebenso sich gegenüber dem von der Linken erhobenen Vorwurf eines finanziellen Mißerfolges dieser Operation zu rechtfertigen, die, wie er erklärte, für Frankreich einen Reingewinn von 1½ Milliarden Franken ergeben hätte.

Die gestrige Abendpresse gewährt den Ausführungen des Ministerpräsidenten bereits eine enthusiastische Aufnahme, wobei die Blätter der Rechten naturgemäß nicht versäumen, im Wege der Wahlpropaganda einen Gegensatz zwischen dem finanziellen Erfolg des Kabinetts Poincaré und dem Mißerfolg der vorherigen Kartellregierungen herauszuarbeiten. Der linksstehende „Soir“ kennzeichnet die Rede in seiner Ueberschrift mit den Worten

„Poincaré hat lange gesprochen, um schließlich doch nichts gesagt zu haben“.

In den Morgenblättern finden sich sowohl auf der Rechten wie auf der Linken größere Vorbehalte formuliert, doch macht sich allgemein das Bestreben geltend, die zweite Rede abzuwarten, die Poincaré am nächsten Sonntag in Carcossonne zu halten beabsichtigt, die als Ergänzung zu seinen gestrigen Ausführungen gedacht ist.

Diesmal dürfte es der Wahlkampf mit sich bringen, daß die Radikalen sich nicht ohne weiteres mit den Poincaréschen Gedanken befreunden werden, insbesondere, da zwischen den Zeilen der gestrigen Rede mancher versteckte Vorwurf für die radikal-sozialistische Partei zu finden ist. Heute wird bereits von den Blättern der Opposition darauf hingewiesen, daß Poincaré bisher weder die Frage der Stabilisierung berührte noch auf die ständig zunehmende Teuerung der Lebenshaltungskosten zu sprechen kam.

Der Ministerpräsident ist Sonntag abend wieder in Paris eingetroffen.

Das abgerüstete Deutschland.

Eine wichtige Erklärung Lord Cecils.

In einem bereits vor dem Abschluß der Genfer Konferenzarbeiten geschriebenen Artikel befaßt sich Lord Robert Cecil in der „Sunday Times“ mit der internationalen Abrüstung und kommt dabei zu einigen für die deutsche Politik günstigen Feststellungen.

Cecil betont, daß die auf Grund des Versailler Vertrags durchgeführte Abrüstung Deutschlands als der erste Schritt der allgemeinen internationalen Abrüstung gedacht war. Das sei im Vertrage selbst zum Ausdruck gebracht, und Deutschland hoffe, auf dieser Grundlage die Abrüstung durchzuführen. In dem zwischen Clemenceau, der im Auftrag der alliierten und assoziierten Mächte handelte, und den deutschen Vertretern erfolgten Schriftwechsel sei das noch deutlich zum Ausdruck gebracht worden, wobei der deutsche Vertreter den Abrüstungsbedingungen ausdrücklich unter der Voraussetzung zustimmte, daß diese den Beginn der allgemeinen Abrüstungsbeschränkungen darstellen. Clemenceau bemerkte, daß die deutsche Abrüstung den ersten Schritt für die allgemeine Verminderung der Begrenzung der Rüstungen darstellte, die die alliierten und assoziierten Mächte zu erzielen suchten als eines der wichtigsten Mittel zur Verminderung von Kriegen.

Lord Robert Cecil rückt damit ausdrücklich von den kürzlichen Erklärungen des französischen Vertreters Claudel ab, der etwas ironisch betont hatte, daß die Verbündeten keine Verpflichtungen übernommen hätten. Auch die logische Folgerung aus der Nichterfüllung der Versprechen für die Durchführung der allgemeinen Abrüstung sieht Lord Robert Cecil, indem er erklärt, daß die Folge eines Fehlschlagens der Verhandlungen die seien, daß Deutschland das Recht der Wiederbewaffnung für sich in Anspruch nehmen wird. Rechtlich möge der Hinweis, daß die deutschen Abrüstungsverpflichtungen absolut seien, durchaus richtig sein, praktisch aber sei dieser Standpunkt unhaltbar. Wie könne man von Deutschland die Erfüllung von Verpflichtungen verlangen, die seine frühern Feinde mißachteten.

Ein neuer Flugversuch über den Ozean.

Ein deutscher Hauptmann gestartet.

Hauptmann a. D. Köhl ist, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfahren hat, Montag morgen 8.08 Uhr in aller Heimlichkeit zu seinem schon seit langem geplanten Ozeanflug gestartet. Der Pilot benutzt eine Junkers-Landmaschine Typ W. 33 mit einem 310-P.S.-Motor. Als Begleiter Köhls befinden sich an Bord noch Frhr. v. Hünefeld und der Mechaniker Spindler. In Irland ist auf dem Flugplatz Baldonnel, wo bereits vor einiger Zeit für den deutschen Ozeanflug Betriebsstoff gelagert wurde, eine Zwischenlandung geplant.

Nach der Leistung der Maschine zu urteilen, würde Köhl bis zu seinem Bereitstellungsplatz in Irland, wo die Maschine für den Ozeanflug neu getankt werden soll, vierzehn Stunden Flugzeit brauchen, d. h. eine Landung wäre nicht vor 10 Uhr abends zu erwarten. Bis zur Stunde liegt eine Nachricht von einer erfolgten Landung noch nicht vor.

Köhl hat in den letzten Tagen täglich Trainingsflüge von vielen Stunden gemacht. Da der Pilot äußerst schweigsam über seine Absichten sogar seiner nächsten Umgebung gegenüber war, glaubte man zuerst, daß es sich bei dem heutigen Start auch nur um den üblichen Trainingsflug handle. Nur seine Gemahlin hat Hauptmann Köhl in seine Pläne eingeweiht. Er hat sie davon unterrichtet, daß er heute, wenn die Maschine so gut wie bisher arbeite, seinen geplanten Flug wagen und die günstigen Windverhältnisse ausnutzen werde. Die Wetterverhältnisse scheinen im Augenblick für einen Ozeanflug in der Westrichtung tatsächlich günstig, da etwa bis zur Mitte des Atlantik ein treibender Ostwind weht. Nach Dessau soll das Flugzeug eine drahtlose Meldung gegeben haben, daß die Maschine in bester Ordnung arbeite und Irland anfliege.

Das Flugzeug trägt wie dasjenige, das der Flieger für seinen ersten über der Irischen See abgebrochenen Versuch benutzte, wieder den Namen „Bremen“.

Die gescheiterten Verhandlungen in China.

Schanghai, 26. März. Die Verhandlungen zwischen den Mächten und der Nankinger Regierung über die Sühnung des Zwischenfalls vom Vorjahr sind an dem Widerstand des englischen Gesandten Lampson gescheitert. Der Gesandte legte energischen Einspruch gegen die Besprechung der damaligen Beschießung Nankings durch die englischen Kriegsschiffe ein und stellte sich in scharfen Gegensatz zu den Vertretern der Nankinger Regierung, indem er die Ansicht vertrat, daß es noch nicht an der Zeit sei, einer Revision der bekannten „ungleichen Verträge“ näherzutreten, die von chinesischer Seite für das Zustandekommen einer Einigung als grundlegend bezeichnet wurden.

Es handelt sich bei den Verhandlungen um die Beilegung der Streitigkeiten aus den Unruhen im Frühjahr 1927, als die chinesische Soldateska in das Europaviertel von Nanking einbrach und die Europäer angriff, worauf die fremden Kriegsschiffe im Hafen die Stadt unter Feuer nahmen und Truppen landeten. Die Mächte forderten für den Zwischenfall und den entstandenen materiellen Schaden eine beträchtliche Entschädigung, während die chinesische Regierung den Standpunkt vertrat, daß durch das Bombardement bedeutend größerer Schade entstanden sei und eine große Zahl Chinesen das Leben verloren habe. Die Verhandlungen zogen daher endlos lange hin, zumal die Chinesen die Frage der Revision der Verträge mit der Entschädigungsfrage verquickten.

Sir Miles Lampson hat bereits heute Schanghai verlassen und sich auf seinen Posten nach Peking zurückbegeben, was eine Weiterführung der Verhandlung unmöglich macht. Wenn auch in diplomatischen Kreisen der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß die Verhandlungen als endgültig gescheitert anzusehen seien, wird von chinesischer Seite halbamtlich angedeutet, daß eine baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen wahrscheinlich sei.

General Dowbór Muśnicki bedauert ...

Die „Gazeta Poranna“ veröffentlicht interessante Erklärungen des Generals Dowbór-Muśnicki, in denen wir auch folgenden charakteristischen Absatz finden:

„Vor allem muß ich erklären, daß es mir **aufrichtig leid tut, bei den Mai-Vorgängen auf der Seite teilgenommen zu haben, wo ich das Recht vermutete.** Ich bin der Ansicht, daß mit der Benützung des Heeres wenigstens Mut vorhanden sein muß. Doch habe ich bei der Regierung Witos damals weder Mut noch Entschlußkraft bemerken können.

Was für ein jämmerliches Schauspiel boten die beiden Minister Piechocki und Osiecki, die mit dem Flugzeug nach Posen kamen. Sie repräsentierten hier die Regierung, aber wie taten sie es? Sagte der eine „ja“, so behauptete der andere bestimmt „nein“. Buchstäblich waren die beiden Herren in keiner einzigen Sache einig. Eigentlich hätte ein Minister den anderen verhaften müssen; nur weiß man nicht, welcher den anderen. Ich hatte den Eindruck, daß diese Herren nach Posen geschickt wurden, um hier allen Willen und Entschluß lahmzulegen. Was war das für eine Regierung? **Marschall Piłsudski wußte, was er wollte, und deshalb hat er gesiegt.**“

Um den Posener Wojewoden.

Posen, 27. März. Nach einer Meldung des „Przegląd Poranny“ aus Warschau soll das Rücktrittsgesuch des Grafen Bniński bereits angenommen sein. Man spricht davon, daß der Wilnaer Wojewode Raczkiewicz, der früher Innenminister gewesen ist, zu seinem Nachfolger ernannt werden wird. (Die Nachricht ist mit Vorbehalt aufzunehmen, da eine amtliche Bestätigung noch nicht vorliegt! Red.)

„Abrüstungstraum“ oder ...

Von Axel Schmidt.

Berlin, 26. März 1928.

Mit seinem Eintritt in den Völkerbund wurde Deutschland gleichzeitig Mitglied der Abrüstungskommission. Die vielfachen Tagungen dieses Unterorgans des Völkerbundes haben bisher praktische Ergebnisse nicht erbracht, sondern sie blieben in dem französisch-deutschen Gegensatz stecken. Zuerst „Sicherheit, dann Abrüstung“ — lautete die französische These; „Sicherheit durch Abrüstung“ — die deutsche. Der sowjet-russische Vorschlag der vollständigen Abrüstung störte auf einige Tage wenigstens die behagliche Ruhe dieses vornehmen Beerdigungsinstitutes für politische Anträge. Schließlich wurde der russische Antrag abgelehnt. Besonders eifrig beteiligten sich England, Amerika und Frankreich, aber auch neutrale Staaten zeigten Bedenken gegen den russischen Radikalismus. Der englische Vertreter Lord Cushendum machte darauf aufmerksam, daß der Moskauer Vorschlag großes Mißtrauen hervorrufen müsse, da in ihm nur von internationalen kriegerischen Verwicklungen gesprochen werde, während es bekannt sei, daß sich Sowjet-Rußland in der III. Internationale eine zweite Waffe zur Entfachung des Bürgerkrieges und des Klassenkampfes geschaffen habe. Dieser berechtigte Einwand des englischen Vertreters bewog auch so friedlich gesinnte Staaten, wie Holland, Schweden und Finnland, den russischen Vorschlag abzulehnen.

Deutschland, das gezwungenermaßen vollständig abgerüstet ist, befand sich während dieser Debatte in keiner sehr bequemen Position. Einesteils hatte es keinen Grund den Ententestaaten bei ihrer Politik des ständigen Ausweichens in der Abrüstungsfrage behilflich zu sein, andererseits trat der demonstrative Charakter des russischen Vorschlags gar zu stark zu Tage. Der deutscher Vertreter, Graf Bernstorff, verlegte den Schwerpunkt seiner Ausführungen in die Bekämpfung der Taktik Frankreichs und Englands, die darin bestand, die diesmalige Tagung wieder ohne ein praktisches Resultat verstreichen zu lassen. Mit feiner Ironie hob Graf Bernstorff hervor, er habe geglaubt, daß nach Ablehnung des radikalen russischen Vorschlages in der Kommission der lebhafte Wunsch danach entstehen würde, zu zeigen, daß man doch den Mut und die Autorität habe, den ersten Schritt zu tun. Graf Bernstorff bedauerte lebhaft, daß eine Resolution vorgeschlagen sei, die darauf hinauslaufe, nichts zu tun. Diese Kritik an der Taktik der Entente, jede ernsthafte Arbeit für die Abrüstung hinauszuschieben, hat Berechtigung, da in Versailles, um den Theoretiker Wilson zu beruhigen, die deutsche Abrüstung im Vertrage nur als Anfang der allgemeinen Abrüstung hingestellt wurde. Dadurch hat Deutschland nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, in diesem Punkte auf die Erfüllung des Vertrages zu drängen. Deutschland hat ein um so größeres Recht dies zu tun, als sich die „Times“ unter dem Titel „Abrüstungsphantasie“ sehr skeptisch über die Konferenz äußern. Die „Times“ verhöhnen es, daß diese Konferenz auch noch nicht in der 500sten Session ihrem Ziele näher gekommen sein werde. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit dem Bemerken, die Träume von einer Abrüstung oder von einem allgemeinen Vertrage, der die Rüstung auch nur einschränken würde, seien ebenso illusorisch, wie die Träume von einer einheitlichen Religion der gesamten Menschheit.

In großen politischen Fragen pflegen die „Times“ eine derartige Erklärung nicht ohne Fühlungnahme mit der Regierung zu veröffentlichen. Ihre Ausführungen sind daher von hoher Bedeutung und sollten ein starkes Echo finden. Sollte kein Weg zu einer allgemeinen Abrüstung gefunden werden, dann wird niemand ein Recht haben, es Deutschland zu verwehren, festzustellen, daß die Entente in diesem Punkt ihren Verpflichtungen aus dem Versailler Diktat nicht nachgekommen sei. Mindestens kann Deutschland aus dieser Tatsache für sich die Konsequenz ziehen, daß auch für Deutschland die Bestimmung seiner Abrüstung hinfällig geworden, da sie nach dem Vertrage nur die Vorstufe der allgemeinen Abrüstung sein sollte.

Auch die zahlreichen Skeptiker des Abrüstungsvorschlages werden zugeben, daß diese Kehrseite der Medaille für Deutschland von großer Bedeutung wäre, weil es damit auch in militärischen Dingen seine Souveränität zurückerhielte. Damit soll beileibe nicht für einen Rüstungswettlauf Stimmung gemacht werden. Doch wäre schon viel gewonnen, könnte Deutschland von dem teuren und unsinnigen

System des auf 12 Jahre geworbenen Heeres freikommen. Um aber eine solche, uns aufgedrängte Lösung zu ermöglichen, muß klar werden, daß alle Wege zur allgemeinen Abrüstung durch den schlechten Willen der anderen verschlossen sind. Erst dann wird es möglich, wieder dafür Verständnis zu finden, daß Deutschland, im Zentrum Europas gelegen, nicht der einzig abgerüstete Staat bleiben kann, während alle andern in Waffen starren. Oder gibt es ernsthafte Politiker in Europa, die glauben, daß Deutschland auf die Dauer auf U-Boote, auf schwere Artillerie, auf Kriegsflugzeuge, ja sogar auf Gasmasken verzichten wird, wenn die andern Staaten bis hinunter zu den kleinsten, wie Estland, davon nicht lassen wollen? Frankreich und England sagen sich das gewiß selbst. Vielleicht aber ist es nicht uneben, wenn auch in Deutschland offen darauf hingewiesen wird, daß die Kehrseite des Nichtabrüstens der andern — die Aufrüstung Deutschlands ist.

Die Fruchtlosigkeit der diesmaligen Tagung der Abrüstungskommission, die nicht einmal die Energie aufbringen konnte, einen Termin für ihren Wiederzusammentritt festzusetzen, dürfte aufklärend wirken. Allgemeine Zustimmung wird es in der deutschen Oeffentlichkeit finden, daß Graf Bernstorff nicht nur die vorgelegte Resolution ablehnte, sondern offen erklärte, es stehe dahin, wie lange die deutsche Regierung diese Unfruchtbarkeit der Kommissionsarbeit mit ansehen werde. Damit aber ist dem Völkerbund ein Warnungssignal gegeben, Ignorieren kann er es in seinem eigenen Interesse nicht. Denn, wenn es für den Völkerbund ein Entweder — Oder gibt, so in der Abrüstungsfrage. Bleibt die Abrüstung ein Traum, so ist die Konsequenz davon, daß sich auf die Dauer auch die erzwungene Entwaffnung der besiegten Staaten nicht aufrecht erhalten läßt.

Das neue Sejmgebäude.

Der neue Sejm, der morgen eröffnet werden soll, wird jetzt in einem neuen Saal tagen. Der bisherige Sitzungssaal soll vorerst unberührt zur ausschließlichen Benutzung dem Senat überwiesen werden. Einer Beschreibung der neuen Sejm-Räume im „Kurj. Pozn." entnehmen wir die folgenden Angaben:

Aus der neuen Plenarsitzungshalle des Sejm, die reichlich Sonne und Licht hat, führen zwei Eingänge nach den Wandelgängen, die im Halbrund den Sejmsaal umgeben. Mit diesen Couloirs steht der Saal durch acht Türen in Verbindung. Der Saal ist amphitheatralisch angelegt. In der Mitte der einen Längswand steht etwas erhöht die Tribüne, an deren Fuß die Stenographen sitzen. Hinter der Tribüne haben die Sejmbeamten ihren Platz; darüber steht der Sessel des Sejmmarschalls. Rechts von ihm sind die ministeriellen Bänke aufgestellt, zu denen man durch zwei Räume gelangt, die für die Sitzungen des Ministerrats und den Premier bestimmt sind. Links von dem Marschallssessel stehen Bänke für die Unterstaatssekretäre. Ueber dem Marschalssessel hängt an der Wand das Bild Matejkos „Die Lubliner Union", ein Geschenk des galizischen Sejm. Darüber ist die Aufschrift sichtbar „Salus rei publicae suprema lex" und oben ein Kreuz.

In der Höhe des ersten Stockwerks laufen, ruhend auf Säulen aus Kielcer Marmor, die Logen. Ausgehend von der rechten Seite des Marschallssessels sehen wir der Reihe nach die Loge des Präsidenten, die Ministerloge, die Loge der Diplomaten, eine weitere für die Senatoren und endlich die für das Publikum bestimmten Logen, an die sich die Presselogen anschließen. Einige Schritt weiter befindet sich der Aufgang zum ersten Stock. Zur Loge des Präsidenten, an die sich ein kleiner Salon anschließt, führt eine besondere Treppe, die auch die Minister benutzen können. Zurzeit ist der Sejmsaal noch nicht ganz fertig gestellt, und auch die einzelnen Klublokale sind noch nicht ganz eingerichtet. Um diese Klubzimmer findet ein heißer Kampf zwischen den einzelnen Parteien statt. Aus den Wandelgängen des Sitzungssaales führt ein Korridor zum Büfett, einem der schönsten gastronomischen Räume der Hauptstadt. Im Parterre befinden sich gegenüber den Büfetts vier Sitzungssäle für die Kommissionen und für den Seniorenkonvent. Aus einem derselben gelangt man nach dem Sejmpark. Dort befindet befindet sich in dem neuen Hause im ersten Stockwerk das Abgeordneten-Hotel, in dem Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen mit Bad eingerichtet sind.

Für Aufhebung des Pressedekrets.

Warschau, 27. März. Der „Robotnik" bringt einen Begleitartikel zu dem geplanten Antrag auf Abänderung bzw. Aufhebung des Pressedekrets, der gleich zu Beginn der Sejmsession eingebracht werden soll. In diesem Artikel heißt es u. a.: „Der neue Sejm muß, gestützt auf den unmittelbaren Ausdruck des Vertrauens der Massen, kategorisch seine Stimme erheben, um der gegenwärtigen Sachlage ein Ende zu bereiten. Die Worte der Verfassung, worin die Pressefreiheit verbürgt wird, soll nicht mehr leerer Schall sein. Deshalb ist die Angelegenheit einer endgültigen Aufhebung des Pressedekrets brennend geworoen. Wir haben ein Recht darauf, vom Sejm zu erwarten, daß er die Sache nicht hinschleppt, sondern eine schnelle Entscheidung herbeiführt. Wir meinen, daß die Zeit der „Verfassungszweifel" unwiderruflich ein Ende haben muß."

Der nationale Volksverband.

Sitzung des Obersten Rates.

Warschau, 27. März. Am Sonntag fand eine Sitzung des Obersten Rates des Nationalen Volksverbandes statt. Außer den Mitgliedern des Rates und des Hauptvorstandes nahmen an der Sitzung die neugewählten Abgeordneten und Senatoren teil. Die Versammlung zählte 150 Teilnehmer. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Obersten Rates, Stanislaw Głąbiński. Einen Bericht über Verlauf und Ergebnis der Wahlen erstattete der Generalsekretär des Verbandes Wierczak, während der Abg. Rymarski ein programmatisches Referat hielt. Nach längerer Aussprache, an der sich auch Roman Dmowski beteiligte, wurden die Richtlinien für die politische Aktion in den parlamentarischen Körperschaften für die nächste Zeit festgelegt. Der Oberste Rat nahm den Bericht über die Wahlaktion zur Kenntnis und sprach dem Hauptvorstand das Vertrauen aus mit dem Auftrag, binnen acht Wochen eine neue Sitzung des Rates mit einer neuen Tagesordnung einzuberufen, die der Angelegenheit der Parteiorganisation und die Wahl der Parteibehörden betreffen soll. In der zahlreichen Beteiligung sieht der „Kurjer Poznański" ein Zeichen dafür, daß das „nationale" Lager immer noch lebenskräftig genug sei. Dabei kommt es doch nicht auf den zahlenmäßigen Anteil, der jetzt bei den Nationaldemokraten recht „morsch" ist, sondern auf den Geist an. Als eine der nächsten Aufgaben gilt die Anpassung der Parteitätigkeit an die gegenwärtigen politischen Verhältnisse im Sejm und im Lande selbst.

Ein trauriges Ende.

Der scharfe Protest des Grafen Bernstorff. — Das Ende der Vorabrüstungstagung.

Genf, 26. März.

Der Ausschuß zu Vorbereitung der Abrüstungskonferenz trat zur letzten Sitzung zusammen. Zunächst gab Graf Bernstorff die angekündigte Erklärung ab, eine Art von abschließender Betrachtung über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten des Abrüstungsausschusses, eingeleitet durch einen Ueberblick über die bisherigen Abrüstungsbestrebungen des Völkerbundes und ausklingend in die Andeutung der Frage: Wird die deutsche Regierung an dieser Art von Abrüstungsbemühungen noch lange mitwirken? Graf Bernstorff sagte u. a. folgendes:

Auch jetzt, bei der fünften Tagung, entzieht sich der Ausschuß im klaren Widerspruch zu seinem früheren einstimmigen Beschluß der zweiten Lesung, die nun wiederum auf unbestimmte Zeit verschoben wird. Das ist ein Stehenbleiben auf halbem Wege, nicht ein Fortschritt, sondern Leerlauf der Arbeit. Ich habe leider kein Mittel, um den Ausschuß zur Vornahme der zweiten Lesung des Antrags oder zur Stellung des Antrags auf Einberufung der großen Abrüstungskonferenz zu veranlassen. Leider sind alle bisherigen Mahnungen vergeblich gewesen. Das Arbeitstempo des Ausschusses zeigt einen beklagenswerten Mangel an Schwung. Wie lange wird die deutsche Regierung noch die Geduld haben, diese Unfruchtbarkeit der Arbeiten zur Vorbereitung der Abrüstung mit anzusehen? Diese Frage werden Sie nicht übersehen dürfen. Die deutsche öffentliche Meinung hat sich mit ihr bereits wiederholt beschäftigt. Die deutsche Regierung, die immer für die Beschleunigung der Arbeiten eingetreten ist, kann kein Interesse daran haben, daß sie etwa vor der Welt verantwortlich gemacht wird, daß dieser Ausschuß immer mehr in den Ruf kommt, seine Aufgabe nicht zu erfüllen. Aufs neue müssen wir uns hier voneinander trennen, ohne auch nur einen Schritt vorwärtsgekommen zu sein, ohne ein Programm, ohne überhaupt den Zeitpunkt der Konferenz festgesetzt zu haben. Angesichts

dieses betrübenden Schlusses unsrer Tagung

bleibt mir nichts übrig, als Berufung bei der Völkerbundversammlung einzulegen, die im Herbst dieses Jahres wieder zusammentreten wird. Die Völkerbundversammlung wird als Hüterin des Ansehens und des Einflusses des Völkerbundes die Stelle sein, die veranlassen wird, daß unser Ausschuß endlich aufhört, eine unfruchtbare Tagung nach der andern abzuhalten. Die Bundesversammlung wird auch dafür zuständig sein, einen Bericht über den tatsächlichen Stand jener zwischen den Regierungen erfolgenden Besprechungen entgegenzunehmen, auf die man sich hier immer wieder beruft, die aber, wie wir uns überzeugen mußten, sich in einem außerordentlich bescheidenen Rahmen abgespielt und keinerlei praktisches Ergebnis ergeben haben.

Die Erklärung des Grafen Bernstorff wurde vom Ausschuß ohne Erörterung aufgenommen. Der Vorsitzende ging sogleich zur Tagesordnung über. Er legte in zusammengefaßter Form die drei Entschließungen vor, die gestern behandelt worden waren: Ablehnung des russischen Vorschlags als Grundlage der Ausschußarbeiten, Verweisung des deutschen Antrags über den Ausbau der Veröffentlichungen des internationalen Rüstungsstandes und des neuen russischen Abrüstungsvorschlags an die Regierungen, Beauftragung des Vorsitzenden, den Zeitpunkt für die nächste Tagung festzulegen.

Litwinow erhob noch einmal Einspruch

dagegen, daß der russische Entwurf jetzt nicht behandelt werde. Im vergangenen Frühjahr seien doch auch die Entwürfe von Paul-Boncour und Lord Robert Cecil unmittelbar vom Ausschuß behandelt worden, nachdem sie eingereicht worden waren. Dagegen versuchte der Vorsitzende einzuwenden, daß die Geschäftsordnung der russischen Abordnung vielleicht in diesem Punkt nicht ganz Unrecht gebe, daß aber unter den gegebenen Verhältnissen die Verweisung an die Regierungen das zweckmäßigste ist.

Gegen den Wunsch, die nächste Tagung auf jeden Fall vor dem Zusammentritt der Völkerbundversammlung im September abzuhalten, sprachen der Amerikaner Gibson und Lord Cushendun; es sei unsinnig, irgendwie einen Zeitpunkt vorauszubestimmen, da doch alles abhänge von dem Verlauf der Verhandlungen, die zwischen den Regierungen geführt werden sollten.

Als endgültige Entschließung wurde folgendes vorgelegt:

Der Ausschuß zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz stellt fest, daß der von

der russischen Abordnung vorgelegte Entwurf

einer unmittelbaren, vollständigen und allgemeinen Abrüstung nach nahezu einstimmiger Auffassung seiner Mitglieder nicht als eine Grundlage der Ausschußarbeiten angesehen werden kann. Die Ausschußarbeiten müssen auf dem bisherigen Wege fortgesetzt werden. Der Ausschuß nimmt Kenntnis von dem Vorschlag der deutschen Abordnung betreffend den letzten Absatz des Artikels 8 der Völkerbundsatzung (Veröffentlichung des internationalen Rüstungsstandes) und ebenso des neuen Entwurfs eines Abrüstungsabkommens, der von der russischen Abordnung eingereicht worden ist. Der Ausschuß behält sich das Recht vor, diese Entwürfe bei seiner nächsten Tagung zu untersuchen und empfiehlt sie den verschiedenen Regierungen zur Kenntnisnahme. Der Ausschuß beschließt, seinen Präsidenten damit zu beauftragen, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu dem nach den gegebenen Umständen die Einberufung einer neuen Tagung des Abrüstungsausschusses zur Vornahme der zweiten Lesung des Entwurfs eines Abkommens zur Verminderung und Begrenzung der Rüstungen zweckmäßigerweise angesetzt werden kann. Der Ausschuß spricht den Wunsch aus, daß die nächste Tagung zu einem naheliegenden Zeitpunkt, wenn möglich vor der nächsten Völkerbundversammlung, eröffnet wird.

Diese Entschließung wurde mit Mehrheit angenommen. Eine förmliche Abstimmung wurde nicht vorgenommen. Der Widerspruch der russischen, türkischen und deutschen Abgeordneten war jedenfalls klar. Die Verschiebung der nächsten Tagung ad kalendas Graecas, keinerlei Fortschritte, keinerlei positive Ergänzung der bisherigen Arbeiten, nicht einmal irgendeine Klärung: **Das ist das ganze Ergebnis dieser zehntägigen Verhandlungen.**

Litwinow hielt noch einmal eine Rede, in der er die Verantwortung für die Verschiebung auf unbestimmte Zeit ablehnte und wieder recht sarkastische und treffende Wendungen zur Kennzeichnung der Arbeitsmethode des Ausschusses fand. Loudon sprach einige Schlußworte: Geduld im allgemeinen und mehr konstruktive Mitarbeit als Zersetzungspolitik für die Russen im besondern. Der chilenische Vertreter dankte Loudon für seine vorbildliche Vorsitzführung und verlas eine freundliche Erklärung an die Adresse Spaniens und Brasiliens. Damit ist die Tagung zu Ende.

Republik Polen.

Bauprobe.

Warschau 27. März. Gestern mittag hat eine Regierungskommission unter dem Vorsitz des Innenministers Składkowski und des Regierungskommissars Jaroszewicz im neuen Sejmgebäude eine Bauprobe vorgenommen, die ein günstiges Ergebnis zeitigte.

Herr Kierski geht in den Ruhestand.

Warschau, 27. März. (Pat.) Das Gesuch des Präsidenten der Generalstaatsanwaltschaft in Posen, Kazimierz Kierski, um Dienstentlassung aus Gesundheitsrücksichten und anderen von ihm angegebenen Gründen, ist angenommen worden. **Der Finanzminister hat durch ein Dekret Herrn Kierski vom 1. April an in den Ruhestand versetzt.**

Marschall Pilsudski eröffnet den Sejm.

Posen, 27. März. Wie der „Przegląd Poranny" erfährt, wird die heutige Sejmsession in Vertretung des Staatsoberhauptes vom Regierungschef Pilsudski eröffnet. Nach derselben Meldung soll der Marschall nach Verlesung des betreffenden Dekrets ein kurzes politisches Exposé halten, in dem auch die Stellungnahme der Regierung zum neuen Parlament vorgetragen werden soll.

Die Wahlen in den Parlamentsklubs.

Warschau, 26. März. Zum Vorsitzenden des Parlamentsklubs des „Klub Narodowy", des früheren Nationalen Volksverbandes, ist heute Professor Rybarski gewählt worden. Vorsitzender des Senatsklubs wurde Herr Władysław Głąbiński. Der Klub will den Abg. Czetwertyński zum Vizemarschall im Sejm vorschlagen.

Die Wyzwolenie hat zum Klubvorsitzenden Jan Woźnicki, zu Vizevorsitzenden die Abgeordneten Bagiński, Koczara und Wyrzykowski gewählt. Für den Posten eines stellvertretenden Sejmmarschalls ist die Kandidatur Woźnickis aufgestellt worden. Zum Vorsitzenden des Senatsklubs wählte man den Senator Januszewski.

In der heutigen Konstitutionssitzung der Bauernpartei wurde folgendes Klubpräsidium gewählt: Jan Dębski, Vorsitzender, Pluta und Wrona, stellvertretende Vorsitzende.

Der Haushaltsplan im Sejm.

Warschau, 27. März. Gestern ist in der Sejmkanzlei der Gesetzentwurf über ein Haushaltsprovisorium für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni eingelaufen. Artikel 1 des Entwurfs ermächtigt den Finanzminister zu Ausgaben in Höhe eines Viertels der im Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1928/29 festgelegten Summe. Bis zu 50 Prozent über die Haushaltsgrenze können Kredite für Investitionsausgaben aufgelegt werden, was mit dem Beginn der Baubewegung im April verbunden ist. Auch der Voranschlag für das Jahr 1928/29 ist gestern eingebracht worden.

Die Ukrainer wollen einheitlich werden.

Posen 27. März. Dem „Przegląd Poranny" wird aus Warschau gemeldet: Gestern hielten die von der Liste 18 gewählten Abgeordneten im Sejm eine Versammlung ab und bildeten einen Abgeordnetenklub unter dem Namen „Ukraiński Klub Sejmowy". Zum Vorsitzenden wurde Dimitr Lewicki gewählt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wählte man die Abgeordneten Zahajkiewicz und Chrucki. Der Klub zählt im ganzen 25 Abgeordnete und 9 Senatoren. Zum Vorsitzenden des Senatsklubs wurde Senator Horbaczewski gewählt.

Zu gleicher Zeit berieten die ukrainischen Abgeordneten von der Liste 22 und konstituierten sich unter dem Namen „Klub Ukraińskiej Socialistyczno-Radykalnej Parlamentarnej Reprezentacji". Zum Vorsitzenden wählte man Lew Baczyński, zum stellvertretenden Vorsitzenden Żuk. Dieser Klub zählt insgesamt 9 Abgeordnete und einen Senator. Im Laufe des gestrigen Tages sind die konstitutierten Klubs in der Sejmkanzlei nicht offiziell angemeldet worden, weil in den Abendstunden zwischen den beiden genannten Klubs Beratungen begonnen haben, die darauf hinauslaufen, eine einheitliche parlamentarische Vertretung im Sejm zu schaffen.

Unberechenbare Komplikationen.

Die Kattowitzer „Polonia" bespricht in einem Leitartikel die Stellungnahme der Christlichen Demokratie zur Regierung des Marschalls Pilsudski. Nach einer Zeichnung des Wahlbildes stellt das Blatt fest, daß man sich auf den Boden der Realitäten stellen müßte. Wollte man sich vom Marschall Pilsudski betreffs der Mitarbeit zurückziehen, dann würde der Staat dadurch unberechenbaren Komplikationen ausgesetzt sein.

Die jüdische Vereinigung.

Die „Agencja Wschodnia" bringt die Nachricht, daß die von der Liste 17 und der Liste des Minderheitenblocks gewählten jüdischen Abgeordneten die Absicht haben sollen, sich zu einer Vereinigung zusammenzuschließen. Ferner soll der Beschluß gefaßt worden sein, zu diesem jüdischen Klub die von der Liste 1 gewählten jüdischen Abgeordneten nicht zuzulassen. Es handelt sich hier um die Abgeordneten Wislicki, Kirschbaum und den Senator Dahl.

Die N. P. R.

Drei Abgeordnete der Nationalen Arbeiterpartei (N. P. R.), die in schlesischen Bezirken von der Liste 1 gewählt wurden, werden, wie die „Agencja Wschodnia" meldet, dem Sejmklub der Nationalen Arbeiterpartei beitreten. Es sind dies die Abgeordneten Kot, Pietrzak und Roguszczak. Wahrscheinlich werden auch die von der Liste 1 in Ostgalizien gewählten Abgeordneten Prof. Makarewicz und Pryla ihrer Stammpartei beitreten, d. h. in diesem Falle der Christlichen Demokratie.

Von Fall zu Fall.

Warschau, 25. März. (AW.) Die Wahl des Abg. Marek zum Klubvorsitzenden der P. P. S. kommentiert das Blatt „A. B. C." als Sieg der Mittelgruppe, die eine praktische Politik treibe, die weder eine volle Mitarbeit mit der Regierung noch eine entschiedene Opposition bedeute. Das Blatt sagt, daß die P. P. S. nunmehr eine Politik von Fall zu Fall betreiben werde.

Der Zwiespalt in der P. P. S.

Der „Przegląd Wieczorny" meldet von Zwiespältigkeiten im Kattowitzer Bezirkskomitee der P. P. S. Die Ursache ist der Ausschluß des Abgeordneten Biniszkiewicz aus der Partei, der bekanntlich mit anderen Genossen wegen angeblicher Tätigkeit zum Schaden der Partei ausgewiesen worden war. Die ausgewiesenen Sozialistenvertreter sollen sich mit der Absicht tragen, einen eigenen Klub zu gründen und ein eigenes Organ herauszugeben, von dem das offizielle Organ der P. P. S. in Schlesien, die „Gazeta Robotnicza", bekämpft werden soll.

Ein Pilsudski-Park in Krakau.

Krakau, 25. März. (Pat.) Der „Naprzód" meldet, daß der Magistrat beschlossen habe, einer der Krakauer Parkanlagen den Namen Pilsudskis zu geben. Den Namen Pilsudski-Park wird wahrscheinlich der Volkspark im Wolskiwäldchen erhalten. Das Projekt wird noch der Stadtverordnetenversammlung zur Bestätigung vorgelegt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. März

Wenn es dir übel geht, nimm es für gut nur immer!
Wenn du es übelnimmst, so geht es dir noch schlimmer.
Und wenn der Freund dich kränkt, verzeih's ihm und versteh:
Es ist ihm selbst nicht wohl, sonst tät er dir nicht weh.

Friedr. Rückert.

Radler im Lenz.

Hätten wir keinen Kalender, und wüßten wir gar nicht, in welcher Jahreszeit wir leben, so brauchten wir nur einen Blick auf die Straße zu werfen, um sofort zu begreifen: Der Frühling kommt, denn die Radfahrer tauchen auf.

Gewiß gibt es Leute, die den ganzen Winter radeln, weil sie das Rad einfach als ein nützliches, billiges und unentbehrliches Verkehrsmittel betrachten, und das ist es ja auch unstreitig, aber das sind nicht die Radler, die den Frühling machen. Denn das Rad ist ihnen wie eine getreue Ehehälfte, auf die man sich jederzeit verlassen kann. Um die Seele ihres zweirädrigen Freundes kümmern sie sich nicht.

Aber die andern, die den Winter über das Rad beiseitestellen, für die ist es eine der ersten und größten Frühlingsfreuden, es wieder hervorzuholen. Das ist wie eine Begegnung mit einer alten Liebe, die man unendlich lange nicht gesehen hat und die in der Zwischenzeit einem fast noch schöner geworden erscheint. Ist das ein Gefühl, sich, nachdem man es sorgfältig geputzt und gesäubert hat, zum erstenmal wieder darauf zu schwingen! Ist es nicht, als bekäme man auf einmal Flügel, als gäbe es keine Entfernungen mehr. Und was für Freuden verspricht das blinkende Stahlroß! Ausflüge durch verheißungsvoll sprießenden Frühlingswald, Fahrten hinaus an stille Sommerseen, bis der Herbst kommt und dann in frischer Luft erst die eigentliche Wonne des Radlers beginnt. Ist das eine Fahrt, an diesem ersten Frühlingstag, — vorbei an den Gärten, an denen einzelne, verwegene Sträucher schon die allerersten Blättchen treiben, und da sind wahrhaftig auch schon die ersten Schneeglöckchen. Und da sogar ein paar gelbe Primeln, die sich sehr aberwitzig und vorzeitig herausgewagt haben.

Wenn man ein Rad recht versteht, ist es ein überaus edles Beförderungsmittel, ja im Vergleich mit ihm, ist ein Kraftwagen etwas sehr Gewöhnliches. Gewiß ist für die unbeweglichen und faulen Leute ein Auto ein bequemes Mittel, viel Staub aufzuwirbeln und leicht ans Ziel zu kommen, aber zwischen Auto und Insassen besteht keine Seelenverbindung. Ein Auto ist ein sehr kostspieliges Verkehrsmittel, das neben Benzin auch viel Geld verschlingt, bisweilen — und immer zu den falschesten Zeitpunkten — eine Panne hat und sich, und das ist sein größter Nachteil, immer hübsch an die Landstraßen halten muß, indes der Radler durch den Waldschatten flitzen kann und alle schönsten Stellen des Weges mitzunehmen vermag. Insofern haben die Autos allen Naturfreunden einen bedeutsamen Gefallen getan: Sie halten die große Masse der Ausflügler auf der breiten Straße fest, so daß die schmalen Wege, die zur Seligkeit führen, wenig begangen werden. Und wie schön sind doch diese stillen Waldwege, wenn über einem die Waldtauben gurren und die Vögel pfeifen und zwitschern, und der Kuckuck ruft und der Pirol seinen pfingstfestlichen Ruf erschallen läßt, wie kann der Radler sie genießen! Und wo ein schönes, stilles Plätzchen ist, da springt er vom Rad, lehnt es an einen Baum oder legt es auf den Boden und wirft sich lang ins Gras und starrt dann träumend hinauf zu dem klarblauen Frühlingshimmel, an dem auch nicht eine einzige Wolke zu sehen ist.

Etwas köstlich Ungebundenes hat der Radler. Er ist nicht von den Launen und Tücken einer schwierigen Maschinerie abhängig, sondern er ist auf die Muskelkraft und Ausdauer seiner Beine angewiesen. Man fährt sich nach der Winterruhe bald wieder ein, und eine erste Radtour ist wie ein Jungbrunnen, — das Blut kreist, wie ein Springquell im Körper, die Lungen sind neu durchblutet und durchpulst, der Kopf ist frei, die Gedanken schnellen nur so durch die Gehirngänge, und auch das Rad blinkt und lacht vor wohliger Zufriedenheit. Mensch und Rad, das sind zwei gute Kameraden die sich auf rechte Weise lieb haben, weil ja das Glück des einen von dem des andern abhängig ist.

Soziale Bestrebungen in Polen.

Polen ist an sozialen Einrichtungen gegenüber anderen Ländern verhältnismäßig arm. Dabei sind die sozialen Notstände ebenso groß, wenn nicht größer, als in anderen Ländern. Besonders erschreckend ist das Elend in Warschau, wo der Wohnungsmangel die Hauptursache bildet. Das ehemals preußische Teilgebiet ist zweifellos an Bauten mit Wohlfahrtseinrichtungen zum Teil mustergültiger Art versorgt, und doch muß noch manches geschaffen werden. Besonders bemüht ist man jetzt um die Fürsorge für Geistes- und Gemütskranke, zu deren Aufnahme die vorhandenen Anstalten in keiner Weise ausreichen. In den gesamten Anstalten dieser Art in Polen lassen sich nur 11 500 Kranke unterbringen, während man mindestens 28 000 Plätze brauchen würde. Die vielen, die nicht aufgenommen werden können, können oft ihren Angehörigen und ihrer Umwelt großen Schaden zufügen, so daß die Anregung zur Gründung neuer Anstalten recht notwendig ist. Hoffentlich wird aber auch aus dieser lobenswerten Anregung der Wille zur Tat, und es werden die Mittel bewilligt, um für diese Unglücklichen eine Heimat und ärztliche Beobachtung sicherzustellen.

Zum Ableben des Rittergutsbesitzers von Plehn.

Nach kurzem schweren Krankenlager verstarb am 19. März kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres der Rittergutsbesitzer Arnold von Plehn auf Kopitkowo, einer der Führer der pommerellischen Landwirtschaft, und nicht nur nach Alter, sondern nach Bedeutung und Einfluß, der erste unter seinen Berufsgenossen auch auf anderem als dem wirtschaftlichen Gebiete. Das Gut ist bereits seit 1812 im Besitze der Familie, in der jetzt die fünfte Generation das Erbe antritt; doch gehörte schon vorher die Familie zu den in Westpreußen seit Jahrhunderten Ansässigen.

Bei der 100-Jahrfeier des Besitzes hat der Verewigte der evangelischen Gemeinde ein schönes Gemeindehaus mit Versammlungssaal, Nebenräumen, Bücherei und Schwesternstation gestiftet, dies ein Zeichen davon, daß er stets von dem Sinn sozialer Fürsorge erfüllt war. Von den sozialen Werken lag ihm besonders die Frauenschule in Scherpingen am Herzen, und ihm ist es hauptsächlich zu danken, daß infolge seiner Anregungen und eigener Unterstützungen diese Anstalt in der schweren Kriegs- und Inflationszeit sich hat erhalten können. Nicht minder hat er den Bau der evangelischen Kirche in Schmentau gefördert, die nun freilich wieder von auswärts versorgt werden muß. Als Jurist und Kenner des wirtschaftlichen Lebens nahm er bis 1919 wichtige Stellungen auch in der Selbstverwaltung des Kreises und der Provinz ein. So war er Generallandschaftsrat und ein Mitglied des Provinziallandtages. Als alter Landwehroffizier stellte er sich bei Ausbruch des Weltkrieges zur Verfügung zugleich mit drei Söhnen! Er war erst Führer einer Fuhrparkkolonne und dann Mitglied der Zivilverwaltung erst in Kalisch, dann in Warschau; als Major der Landwehr kehrte er nach Hause zurück, wo er die Gräber zweier seiner Söhne vorfand, die 1914 und 1917 den Heldentod gestorben. Nach der Vereinigung der Evangelischen Pommerellens und denen Posens war er Mitglied der gemeinsamen Landessynode und wurde gleich bei der ersten Tagung zum Vorstandsmitglied gewählt. Als solcher nahm er an den Beratungen des erweiterten Konsistoriums teil und war auch einer der 7 Vertreter unseres Teilgebietes auf der verfassunggebenden Synode der unierten evangelischen Gesamtkirche 1921 in Berlin. Einen Kriegerverein und einen landwirtschaftlichen Verein hat er gegründet und lange geleitet. Seine Witwe, mit der er in 42jähriger glücklicher Ehe gelebt hat, zwei Söhne und eine Tochter trauern an seiner Bahre. Der Tag seiner Beerdigung am 23. d. Mts. gestaltete sich zu einer Zusammenkunft fast aller Namen von Bedeutung aus unseren Kreisen in Pommerellen. Auch das Evangelische Konsistorium und der Landessynodalvorstand hatten zwei bzw. vier Vertreter entsandt. Die Trauerfeier im Hause vollzog der Ortsgeistliche, Pastor Löckler aus Skurcz, die am Grabe der Ephorus des Kirchenkreises, Superintendent Morgenroth aus Schwetz. Die drei anderen Geistlichen riefen dem Verewigten Gebetswünsche ins Grab nach. Im stimmungsvollen Park seines Schlosses an der Seite der Ruhestätte der Vorfahren und seiner beiden Heldensöhne ist er zur letzten Ruhe bestattet worden. Sein Gedächtnis bleibt ein Segen!

pz.

Mißlungener Betrugsversuch um 40 000 zł.

Die „Deutsche Rundschau" in Bromberg berichtet:

Zwei „edle Seelen", die sich beim Militär gesucht und gefunden hatten, beschlossen, eine „Getreidehandelsgesellschaft" ins Leben zu rufen, ohne Einlagekapital natürlich und wohl auch ohne Räumlichkeiten, dafür aber mit den nötigen Firmenbogen. Darauf stand: „Hartman Abel, Besitzer Ignacy Wolowski i Ska., Bromberg, Getreidehandel en gros, Tel. usw." Der Kompagnon des Wolowski war ein Jagodzinski aus dem Kreise Wirsitz.

Als erstes Opfer hatten sich die beiden eine Warschauer Firma „Rotsztyk i Czerniewski" ausersehen, die mit Hilfe von Zeitungsanzeigen Angebote für Weizen und Hafer erbat. Aber die Bromberger „Getreidehändler" waren zweifellos an dieselbe Adresse geraten! Die Warschauer wollten auf das außergewöhnlich günstige Angebot sofort eine telephonische Bestellung aufgeben, erfuhren aber zu ihrem Erstaunen, daß „Wolowski i Ska." kein Telephon besaßen. Schriftlich wurden 45 000 To. Weizen und Hafer bestellt, für die die Kaufsumme an eine Posener Bank überwiesen werden sollte.

Nach zwei Tagen erschien bei Rotsztyk ein Herr, der sich als Wolowski vorstellte, sechs Frachtbriefe vorlegte, aus denen hervorging, daß das bestellte Getreide im Werte von 40 000 Zloty in Osiek aufgegeben worden sei. Die Warschauer Kaufleute telegraphierten nach Osiek, um sich zu erkundigen, und gingen mit W. zum Güterbahnhof, wo natürlich die Waggons noch nicht eingetroffen waren. Ein unterdessen aus Osiek eingetroffenes Telegramm des Stationsvorstehers besagte, daß dort kein Getreide verladen worden sei. Wolowski wurde verhaftet, wobei festgestellt wurde, daß er der Jagodzinski ist, der sich nur mit dem Ausweis des W. versehen hatte, in den das Bild des J. geklebt worden war. Der Bromberger „Teilhaber" wird noch gesucht.

Der Palmstock am Palmsonntag.

(Nachdruck untersagt.)

In Westfalen ist es in den Familien noch Brauch, am Palmsonntag einen Palmstock aufzurichten, das ist die Krone eines jungen, gänzlich weißgeschälten Nadelbäumchens. Dieser Palmstock wird mit verschiedenen Leckereien, mit Brezeln, Zuckertüten und besonders mit Vögeln aus Kuchenteig behängt, den sogenannten Palmvögelchen. Dann kommt das Bäumchen in ein Versteck, und die Kinder müssen ihn am Morgen des Palmsonntags suchen. Haben ihn die Kinder gefunden, so geht ein großes Jubelgeschrei los; mit dem Rufe: „Palmsonntag, Palmsonntag!" holen Jungen und Mädchen den Palmstock hervor und plündern ihn. In anderen Bezirken machen sich die Kinder selbst einen solchen Palmstock aus den Zweigen der Weide und sammeln dazu bei Verwandten, Gevattern und Bekannten Leckereien zum Ausputzen und später zum Verzehren. Das Einsammeln geschieht unter dem Absingen eines alten Liedes, in dem es heißt:

Palm, Palm, Pösken,
Lot't den Kuckuck rösken (rufen),
Lot die Palmen springen,
Lot die Vögel singen!
Sitt so 'n lüttken Mämeken
Achter der Tür,
Woll sie gern een Krengel hebben,
Mi eenen, di eenen,
Allen wackern Kinnern eenen.

Darauf erhalten die Kinder ein Geschenk und ziehen ein Haus weiter.

A. M.

Aus den Konzertsälen.

Schubert-Feier des „Vereins Deutscher Sänger".

„Ehrt eure deutschen Meister", diese Mahnung, welche den krönenden Schlußchor von Wagners „Meistersinger" durchblitzt, sie war das Signal für das Jahr 1927, in welchem sich der Todestag Beethovens († 26. März 1927) zum hundertstenmal meldete. Es ist auch während der 12 Monate des gegenwärtigen Jahres hochgezogen, um zu verkünden, daß wir Deutsche in ein neuerliches Centenarium gerückt sind: Am 19. November 1828 ist in Wien der größte deutsche Liederkomponist Franz Schubert, 32jährig, zur ewigen Ruhe heimgegangen. Es wäre verfrüht, schon heute in Gedenkartikeln die Bedeutung dieses allein schon wegen seiner musikalischen Produktivität beinahe unerreicht dastehenden Genies dem lebenden Geschlecht vor Augen zu halten. Aber nicht früh genug kann anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Abschlusses seiner irdischen Laufbahn der tonkünstlerische Lebensinhalt dieses bedeutenden Romantikers der deutschen Musik zu glanzvollem Aufleuchten gebracht werden. Dieses Schubert-Gedächtnisjahr sollte Veranlassung geben, die Offenbarungen eines mit phänomenaler Schaffensfülle begnadeten Meisters deutscher Kunst bis in die entlegensten Winkel des Verständnisses und geistiger Dauerbeherbung zu tragen. In Berücksichtigung der verstärkten Befestigung Schuberts innerhalb seiner gegenwärtigen deutschen Volksgenossen — die Herrschaften von damals hatten andere Sorgen, anstatt sich um das Schicksal eines Tonheros den Kopf zu zerbrechen — war es durchaus am Platze, wenn der „Verein Deutscher Sänger" schon jetzt am sonntäglichen 25. März abends im Saale des Evangelischen Vereinshauses eine „Schubert-Feier" veranstaltete. Will man ehrlich sein, so darf die Ueberzeugung nicht wegradiert werden, daß bei derartigen außergewöhnlichen Memoralien vorwiegend der Geist eine ausschlaggebende Rolle spielt, welcher die in die Tat umgesetzte Absicht diktiert. Hinsichtlich dieser Echtheit des Bekenntnisses und der Begeisterung zu bzw. für Schubert wies der seinem Andenken geweihte Abend bemerkenswerte Erhabenheiten auf. Einige nicht wegzuleugnende Senkungen erfuhren eine versöhnende Ueberbrückung durch das innere Verbundensein mit dem Manne, welchem diese Feier galt. Jedenfalls wehte die Fahne der Feierlichkeit hoch oben und senkte sich auch dann nicht, wenn die nachschöpferische Atmosphäre gelegentlich sich zu entleeren begann. Die Nachfüllung ließ indessen nie lange auf sich warten.

Das Programm leitete eine kurze Ansprache des Vereinsvorsitzenden, Herrn Gymnasiallehrers Knechtel, ein. Uebersichtlich und formgewandt zog ein Lebensbild Schuberts und das, was er der Welt geschenkt hat, an den Zuhörern vorüber. Das Rednerpult war mit einem von Blumen und Grün umgebenen Bildnis des Komponisten geschmückt. Es folgten nun musikalische Darbietungen mannigfachster Art. Der „Verein Deutscher Sänger" als Gesamtheit war mit vier Chören vertreten. Es wurde, um es kurz zu sagen, populär, d. h. allgemein verständlich gesungen. Der Dirigent, Herr W. Kroll, war in seiner Auffassung musikalisch in nicht geringem Maße begünstigt: Er entfächerte die lyrischen Gedankenkomplexe ohne erkünstelte Deklamationen, es war eine wahrheitsgemäße, offenherzige Kundgabe. Daß hierbei eine vernünftige, sinneröffnende Phrasierung nicht zu kurz zu kommen brauchte, verstand sich von selbst. Es wurde nur die mancherorts beliebte Effektdrechselei vermieden und so dem tieffühlenden besten Vertreter deutschen Volksgesanges Genüge geleistet. („Wohin soll ich mich wenden" und „Der Lindenbaum".) Was die Vitalität des Vortrags anbetrifft, so glaube ich, daß bei dem Chor einige Fortschritte feststellbar waren. Die Tempis stecken nicht mehr in einer Art Zwangsjacke, sondern fühlen sich freiheitsfreudig, und die Handhabung der dynamischen Berg- und Talwanderungen hat sich ebenfalls so ziemlich aller Stockungen entledigt. Es wurden z. B. Creszendos gebildet (im „Sanctus" der Deutschen Messe und in dem Liede „Die Nacht"), bei denen rein künstlerische Epithelbildung bereits nachweisbar war. Zu wünschen wäre nur, daß sich die einzelnen Stimmgruppen besser akklimatisieren würden, wodurch die Schönheit der Klangharmonie und Wechselbeziehungen zwischen führenden und begleitenden Stimmen außerordentlich gewinnen würden.

In zwei Doppelquartetten „Ihr Bild" und „Liebe rauscht der Silberbach" waren die daran beteiligten acht Sänger von weniger Glück begleitet. Man wagte sich nicht so recht vorwärts, was zur Folge hatte, daß die Illumination der Gesangspoesie spärlich blieb und der musikalische Kontakt manchmal sich weitete. Immerhin war man mit Eifer bei der Sache und ließ die Schubertsche Muse wenigstens in ihren verlockenden Grundzügen — trotz der verfinsternden „Bearbeitung" eines Herrn Arnim Knab — deutlich erkennbar werden.

Als Solistin war Frau Else Daniel-Lissa gewonnen worden. Nicht nur ich, sondern viele an der Zahl werden es mit aufrichtiger Freude begrüßt haben, dieser ausgezeichneten Sängerin in einem Posener Konzertsaal wieder einmal zu begegnen. Das war so richtig eine Frauenstimme, die sich in Schuberts Lieder verliebt hat. Anders ist die Herzlichkeit und das innere Verbundensein nicht zu erklären, mit der sie die Blüten aus dessen Liederkranz, fünf waren es, nachempfand. Insonderheit hatten es „Lachen und Weinen" und das „Ständchen" an sich und gaben der Dame in ausgiebigster Weise Gelegenheit, ihren Mezzosopran im Scheinwerfer künstlerischer Formschönheit und Ausdruckselastizität zu erhellen. Eine weitere Bereicherung erfuhren die Darbietungen durch ein Schüler-Streichorchester (16 Personen), das unter Leitung von Herrn Konzertmeister B. Ehrenberg das dementsprechend arrangierte Andante aus der A-dur-Klaviersonate, das Menuett aus der Klaviersonate in G-dur, sowie zum Schluß den „Marche héroique" Nr. 3 (hier traten Flötist, Klarinettist und Klavierbegleitung hinzu) mit achtbarem Verständnis spielten. Einheitlichkeit und Reinheit des Instrumentalkörpers mögen wohl an mancher Stelle gewankt haben, aber man gewann trotz dieser verständlichen Einschränkungen den Eindruck, daß auf gesunder Basis musiziert wurde und der Dirigent in seinen Anweisungen stets das richtige Ziel im Auge hatte. Rhythmisch und dynamisch schattierend verhielt sich alles in guter Ordnung, namentlich der Marsch warf in bezug auf Korrektheit der Klangstruktur löbliche orchestrale Schatten.

Es war somit eine Feier, welche die ehrenvolle Geschichte des „Vereins Deutscher Sänger" um einen weiteren Abschnitt fortführen wird. Das ausverkaufte Haus war vollkommen eins in dieser Beurteilung folgte den einzelnen Vorträger Schubertscher Kompositionen mit gleichbleibendem Interesse und zollte lebhaftesten Beifall.

Alfred Loake.

Oper.

Eine gastierende „Gilda" in „Rigoletto".

Einer der „beglückenden" Folgezustände, welche das famose Sparsystem der Posener Oper in den Schoß geworfen hat, ist die chronische Vakanz der Vertreterin des Koloraturfachs. Soll in der gegenwärtigen Spielzeit z. B. „Traviata" oder „Rigoletto" von Verdi zum Steigen kommen, so bleibt nichts anderes übrig — will man nicht auf das Niveau einer Provinzschmiere sinken —, als eine Sängerin von außerhalb heranzuwinken. Hoffentlich kommt durch diese Methode der schon sehnlichst erflehte Ueberschuß des Teatr Wielki nun auch endlich in Fluß. Wohl bekomms! Am letzten Sonnabend sang die „Gilda" in „Rigoletto" auftauchenderweise Fräulein Aniela Szlemińska aus Lemberg. Herr Direktor Stermicz sollte sich diese Sängerin für einige Wochen, vielleicht auch Monate sichern, denn dadurch erhält er eine Kraft, deren Können nicht von Fragezeichen umzäunt ist. Sie besitzt einen Sopran, der allen Trapezkünsten der Koloratur gewachsen ist und sich u. a. die große Prunkarie am Schluß des zweiten Akts sozusagen aus der Kehle schüttelte. Daneben tummelt sich das jeder Sprödigkeit abholde Organ in allen gesangsmusikalischen Lebenslagen, ohne zu kippen oder in Atem- oder dynamische Nöte zu geraten. Der Timbre ist geläutert, die ganze Tonanlage überhaupt eine wohlgeordnete. Das sonstige Auftreten der Künstlerin verriet, daß sie noch nicht an Bühnen längere Zeit tätig gewesen ist, wo der Schlendrian das große Wort führt. Auch aus diesem Grunde war es für mich eine angenehme Sache, ihrem distinguierten Gesange zwei Akte hindurch — ich mußte dann in den Konzertsaal — zuzuhören. Hoffentlich nicht nur dies eine Mal. Da auch die übrigen Mitwirkenden, voran die Herren Zaleski und Czarnecki, sowie das Orchester, geführt von Herrn Stermicz, den Ehrgeiz hatten, die Aufführung zu einer mustergültigen zu stempeln, war es ein Abend, der in vieler Hinsicht künstlerische Gewinne zeitigte.

Alfred Loake.

Juristisches Zentralarchiv.

Das geltende Recht hat einen derartig großen Umfang angenommen, daß die Uebersicht außerordentlich erschwert ist; das gleiche gilt für die Entscheidungen und die Literatur. Neben den großen Handbüchern und Kommentaren sind seit geraumer Zeit Nachschlagebücher, Jahrbücher, Register usw. erschienen, ohne jedoch das Problem zu lösen, lediglich das geltende Recht für die erste Orientierung bereit zu halten. Nunmehr erscheint in den nächsten Wochen ein Juristisches Zentralarchiv (Rechtslexikon in losen Blättern), welches sich zur Aufgabe gemacht hat, das geltende Recht (einschließlich der Wirtschaftswissenschaft) auf einzelnen Blättern darzustellen und zugleich alle für die Praxis notwendigen Hilfsmittel (Texte, Entscheidungen, Formulare) wiederzugeben. Es sollen monatlich zwei Hefte von mindestens 32 Blatt erscheinen; die Blätter sind am linken Rande perforiert, so daß sie abgetrennt und in Mappen oder Kästen geordnet werden können. Aendert sich die Gesetzgebung oder Rechtsprechung, so werden die veralteten Blätter ausgeschieden und durch neue ersetzt. Das Juristische Zentralarchiv, welches ausschließlich für die Praxis bestimmt ist, wird von Dr. Paul Posener unter Mitwirkung zahlreicher und namhafter Praktiker herausgegeben. Es erscheint im Verlage Fichtner & Co. in Berlin W. 30, Nollendorfstr. 21 a, und kostet monatlich 10 RM. oder vierteljährlich 27,50 RM. (Postscheckkonto Fichtner & Co. 38993 Berlin).

X **Geschäftszeit am Palmsonntage.** Am Palmsonntag können die Läden und Geschäftsräume von 12 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein.

X **Die Zahl der Arbeitslosen in der Wojewodschaft Posen,** die am 1. Februar 11 544 betrug, ist im Februar auf 14 017 gestiegen, von denen 2645 Arbeit gefunden haben.

X **Die Versteigerung der im städtischen Pfandleihamt verfallenen Pfänder** Nr. 31 859 bis 37 537 hat gestern begonnen.

X **Der Gemischte Chor Posen** bittet uns mitzuteilen, daß sein Dirigent Ulrich von seiner Reise zurückgekehrt ist, und daß die nächste Uebungsstunde morgen, Mittwoch, stattfindet.

X **Frau Else Daniel,** die bekannte Sängerin aus Lissa, gibt auch in Posen Gesangsunterricht. Es können sich noch Schüler für den zweiten Tag in der Woche anmelden.

X **Wer ist der rechtmäßige Eigentümer?** Die Polizei hat bei einer Haussuchung zwei braune Leinwand-Handkoffer mit braunem Blechbeschlag und einem Griff beschlagnahmt, die von einem Diebstahl herrührten. Die Geschädigten können sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 72, melden.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: der Firma Gaertig i Sp. in der ul. Rolna (fr. Ackerstraße) eine größere Anzahl elektrotechnischer Geräte im Werte von 800 Zloty; aus einer Bodenkammer in der ul. Działyńskich 3 (fr. Naumannstraße) einem Józef Kiraj 30 Tauben; aus dem Geschäft von Lewy Leib, Krämerstraße 27, mehrere Würste (die drei Diebe sind erkannt worden); einem Hauptmann Adamczewski aus der Garage des Radziwill-Forts ein Motorrad, Marke „Puch", P. Z. 42 031, Fabriknummer 7198, Motornummer 24 168, im Werte von 1500 Zloty.

X **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel sechs Grad Wärme.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1,18 Meter, gegen + 1,16 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Apotheken.** Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13 (fr. Wilhelmsplatz), Sapieha-Apotheke, ul. Pocztowa 31 (fr. Friedrichstr.); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, ul. Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstr.); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, ul. Strusia 9 (fr. Parkstr.); Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstraße).

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Posener Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 28. März:** 13—14: Vormittagskonzert. Mitwirkende: Hugo Glotchn (Klavier), Fr. Sikora (Violine), St. Doliński (Cello). 1. Grieg: „Sigur Joeselfar"-Suite, 2. Dvorak: Legende Nr. 4, 3. Beethoven: Prometheus, Suite, 4. Fr. Liszt: Nokturne Nr. 3, 5. Mozart: Leichte Nachtmusik, 6. Gabriel — Marie: Wiegenlied. In den Konzertpausen Börsennotierungen. 14—14.25: Ing. Zyg. Jakowski: Verschiedene Arten der Bestellung der Saaten. 14.50: Patmeldungen. 16.35—17.20: Kinderstunde. 17.20—17.45: Vortrag aus Warschau. 17.50—18.45: Uebertragung des Konzerts aus dem Esplanade. 18.45—19: Beiprogramm. 19—19.15: Silva rerum. 19.15—19.35: Französisch. 19.35—20: Die Arbeitsgebiete der Journalisten. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Konzert der „Phillips". Mitwirkende: Prof. Nowowiejski (Orgel), Adam Mazanek (Baß). 1. J. S. Bach: Präludium und C-moll-Fuge, 2. Bach: Choralvorspiele: a) Süßer Jesus, b) Ehre dem Höchsten, c) Lobet den Herrn, 3. Mendelssohn: Arie aus dem Oratorium: „Paulus", Wallek-Wallewski: Agnus Dei (A. Mazanek), 4. Surzyński: Vorspiele zu polnischen Chorälen: a) Er hängt am Kreuze, b) Die Bewohner des Himmels, c) Vexilla Regis, d) Heiliges Kreuz, e) Sei gegrüßt, Gekreuzigter, 5. Verdi: Arie aus der Oper „Simon Boccanegra", Mozart: Zwei Arien aus der Oper „Die Zauberflöte", 6. Feliks Nowowiejski: Improvisation über das Thema „Adoremus", 22—22.20: Zeitsignal und Beiprogramm von Janusz Warnecki. 22.20—22.40: Wetterberichte und Kommunikate der „Pat". 22.40—23: Tanzunterricht. 23 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 26. März. In der Nacht zum Freitag brach in Grandorf auf dem Grundstück des Landwirts Peschel, in dem sich eine Tischlerei befand, aus bisher nicht bekannter Ursache ein Feuer aus, das sich, begünstigt durch heftigen Wind, schnell auf die anliegenden Ställe und Scheunen der Nachbarn übertrug. Bald stand der ganze Komplex in Flammen. An eine Rettung der meist strohgedeckten Häuser war gar nicht zu denken. Und so brannten denn die dem Tischler Parzygla gehörige Tischlerei mit sämtlichem Inventar, Stall und die Scheune des Landwirts Kromarek, Stall und Scheune des Landwirts Rostalski, Haus und 2 Scheunen des Landwirts Peschel vollkommen nieder. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Das Brandunglück ist um so entsetzlicher, als es sich hier alles um Familien handelt, die in schwerer harter Arbeit auf wenigen Morgen Ackerland sich ein kleines Besitztum geschaffen hatten, und nun, da der Schaden nur zum geringsten Teil durch Versicherung gedeckt ist, um den größten Teil ihrer Habe gekommen sind. Jeder Besitzer war mit etwa 1000 zl versichert; der Schaden beträgt in jedem Falle aber mehrere tausend Zloty. Am schlimmsten wurde dem Tischlermeister Parzygla mitgespielt, der seine gesamte Werkstatt im Werte von etwa 3- bis 4000 zl eingebüßt hat und überhaupt nicht versichert ist. Er steht nunmehr vor dem blanken Nichts.

* **Bromberg,** 26. März. Wir berichteten kürzlich über den tragischen Tod des Fleischermeisters Emil Herrmann, der durch Hufschlag durchgehender Pferde eingetreten war. Gestern nachmittag fand die Beerdigung des Verstorbenen statt, an der sämtliche Familienangehörigen und auch die Angestellten teilnahmen. Als die Familie von der Beerdigung heimkehrte, fand sie die Wohnung mit Hilfe eines Nachschlüssels geöffnet. Die Diebe haben eine Kassette mit 6000 Zloty entwendet. — Ein Taschendieb bestahl am Sonnabend in einem Wagen der Straßenbahn zwischen Theaterplatz und Schröttersdorf den Ludwig Kohlschmidt, Fordoner Straße Nr. 70. Mit einer Rasierklinge wurde ihm Rock und Weste aufgeschnitten und eine goldene Uhr nebst Kette im Werte von 500 Zloty gestohlen. — In der Kirche bestohlen wurde die Lehrerin Marta Mendzil. Man entwendete ihr während des Hauptgottesdienstes am Sonntag in der Pfarrkirche die Handtasche mit Ausweispapieren und 10 Zloty bar.

* **Krotoschin,** 26. März. Am Dienstag nachmittags 5 Uhr fuhr der Landwirt Elias aus Zduny, begleitet von seinem Sohne, mit einer Ladung mehrerer Klafter Holz, das er aus dem nahen Walde geholt hatte, durch das Dorf Baszkow. An einer Wegkreuzung geriet der schwere Wagen wahrscheinlich infolge Glätte ins Schleudern. Hierbei stürzte Elias plötzlich so unglücklich vom Wagen, daß die schweren Räder ihm über den Brustkorb gingen. Er war sofort tot, da die Ladung ein Gewicht von über 100 Zentnern hatte. Er war in zweiter Ehe verheiratet und hinterläßt die Witwe, einen älteren Sohn und zwei unmündige Kinder.

* **Netzthal,** 26. März. In der Nacht zum Sonnabend wurden hier zwei Einbrüche verübt, bei denen den Einbrechern zahlreiche Wertgegenstände in die Hände fielen. Beim Gastwirt Marquardt gelangten sie durch die mit Dietrichen geöffnete Haustür in das Wohnzimmer und erbrachen den Schreibsekretär, eine Kommode und einen Kleiderschrank. Es wurde ein großer Posten Leinenzeug, Silberzeug und andere Wertsachen entwendet. Der Wert dieser Gegenstände beläuft sich auf 400 Zloty. Wohl zu derselben Zeit drangen Diebe in den Laden des Gemeindevorstehers Schmidt ein, wobei ihnen Schuhe, Schokolade und bares Geld in die Hände fielen. Der Schaden beträgt über 400 Zloty. Weiter versuchten sie in der Fleischerei von Bohn und im Materialwarengeschäft von A. Pajzderski einen Einbruch zu verüben, kamen aber hier nicht zu ihrem Ziel. Man hat es hier anscheinend mit einer gut organisierten Bande zu tun. Die Nachforschungen hatten bis jetzt keinen Erfolg.

* **Ostrowo,** 26. März. Im November 1927 wurde hier der Bau einer Ueberlandzentrale mit Drehstrom in Angriff genommen. Das Werk, das auf dem Grundstück der früheren Gehlichschen Sägemühle errichtet wurde, sowie der Anschluß an die Teilnehmer ist bereits fertiggestellt. Auch der größte Teil der Straßen ist elektrisch erleuchtet. Bis jetzt wird der Strom nur in Ostrowo in einer Stärke von 250 Volt abgegeben. Mit dem Bau der Ueberlandleitungen wird in nächster Zeit begonnen, und es soll im Umkreis von rd. 50 Kilometer mit Strom von 3000 Volt Stärke versorgt werden. In der Stadt kostet eine Kilowattstunde 60 Groschen.

* **Pakosch,** 26. März. Der Finanzkommissar hat hier vor einigen Tagen die dritte geheime Brennerei entdeckt. Besitzer ist ein gewisser Cichy; die Brennerei soll ganz gut eingerichtet gewesen sein.

* **Strelno,** 26. März. In Großsee brach in der Nacht zum 23. d. Mts. auf dem Gehöft von Józef Graczyk ein Brand aus, durch den das Wohnhaus mit dem gesamten Mobiliar eingeäschert wurde. Gesamtschaden beziffert sich auf rd. 16 200 zl. Die Ursache des Feuers konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 26. März. Der Tapeziererlehrling Hans Cron geriet beim Bedienen einer Zupfmaschine mit der rechten Hand in diese hinein, wobei ihm das Gelenk bis zum Knochen durchschnitten wurde. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus überführt. — Ein zweiter Unfall ereignete sich auf dem hiesigen Güterbahnhof, wobei dem Kutscher Brand beim Ueberschreiten der Gleise ein Bein abgefahren wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo er jedoch nach einigen Stunden starb. Er war 30 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern.

* **Gorzno,** 26. März. Freitag nachmittag brach ein Brand auf dem Gehöft des Besitzers Gorczyński in Mieszionskowo aus. Es brannte ein mit Stroh gedeckter Stall und Scheune nieder. Ferner fielen zwei Pferde, drei Rinder, Schweine und fast alle landwirtschaftlichen Maschinen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsursache des Brandes soll Funkenauswurf aus dem Schornstein sein. G. war versichert.

* **Graudenz,** 26. März. Am Donnerstag brach auf dem Gut Ossowken im Kreise Graudenz, während der Eigentümer, Gutsbesitzer Wilhelm, auf der Tagung des Landbundes Weichselgau in Graudenz weilte, Feuer aus. Es legte zwei zum Teil mit Getreide gefüllte Scheunen, einen Schuppen für künstliche Dünger, einen Speicher mit Getreide- und Futtervorräten, einen neuerbauten Schuppen für landwirtschaftliche Maschinen und einen Teil eines Insthauses in Asche. Einige Personen zogen sich bei den Rettungsarbeiten leichtere Brandverletzungen zu. Die Ursache des Feuers ist bisher nicht festgestellt worden. Der Schaden ist bedeutend.

* **Neuenburg,** 26. März. Sein 25jähriges Priesterjubiläum beging am 22. d. Mts. der Pfarrer von Bartkowski von der katholischen Kirchengemeinde Neuenburg. Aus vielen Orten Pommerellens waren im ganzen 30 Geistliche erschienen. Anläßlich des Jubiläums stiftete der Fabrikbesitzer Sergitt aus Bromberg der Kirche einen Altar mit dem Bilde der heiligen Therese. Pfarrer v. B. amtiert seit März 1912 an der hiesigen Pfarrkirche.

* **Thorn,** 26. März. Die Maschinenfabrik und Eisengießerei von E. Drewitz Nachf. ist durch Kauf in den Besitz einer hiesigen landwirtschaftlichen Bank übergegangen. — Ein Waldbrand entstand infolge Funkenauswurfs einer Lokomotive des Thorn—Graudenzer Personenzuges im Walde des Gutes Lissomitz, dem Gutsbesitzer v. Donimirski gehörend). Durch den scharfen Wind hatte sich das Feuer sehr schnell verbreitet, so daß rd. 1000 Quadratmeter Wald verbrannten, ehe das Feuer durch die Gutsarbeiter gelöscht werden konnte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Grójec,** 26. März. Das unweit von Grójec liegende Städtchen Mogielnica war der Ort einer gewaltigen Brandkatastrophe. Aus unbekannten Ursachen entstanden, breitete sich das Feuer vom Hause eines gewissen Jan Gladysz, durch Wind begünstigt, mit rasender Geschwindigkeit auf die nächstliegenden Häuser der Straße Krakowskie Przedmieście aus. In der Stadt entstand eine Panik. Die Einwohner dieser Straße versuchten in Eile zu retten, was zu retten war. In einer Stunde stand die ganze Straße in Flammen. Es wurden die Feuerwehren aus Belsk, Osuchowo und Grójec alarmiert. Nur der schnellen und energischen Rettungsaktion war es zu verdanken, daß das Städtchen, dessen Häuser zum größten Teil aus Holz erbaut sind, nicht gänzlich niedergebrannt ist. Die gemauerte Kirche und das Pfarrhaus haben wenig gelitten, obwohl sie inmitten des Brandherdes standen. Der Gesamtschaden ist vorläufig noch schwer zu übersehen. Von dem Brandunglück benachrichtigte Warschau der polnische Pilot W. Klisz, der sich gerade auf dem Fluge Krakau—Warschau befand. Die Abgebrannten wurden in freien Wohnungen des Städtchens untergebracht.

* **Lodz,** 26. März. Vorgestern wurden die Sicherheitsbehörden der Lodzer Wojewodschaft durch die Nachricht alarmiert, daß dem Dorfe Bruzew (Kreis Kolo) durch ein um 3.30 Uhr ausgebrochenes Feuer gänzliche Vernichtung drohe. Es wurden sofort alle umliegenden Feuerwehren benachrichtigt, die sofort an die Brandstätte eilten. Die Rettungsaktion wurde wegen des großen Windes, der das Feuer von Gehöft zu Gehöft trug, sehr erschwert. Erst nach 5 Stunden (etwa um 8.35 Uhr) konnte das Feuer gelöscht werden. Der Feuersbrunst zum Opfer fielen 22 Wohnhäuser, einige zwanzig Scheunen und Ställe mit dem toten und lebenden Inventar. Menschenopfer waren nicht zu beklagen. Der Schaden beträgt nahe an 300 000 Zloty. Die Rettungsaktion wurde von 13 Feuerwehren geführt.

* **Mlawa,** 26. März. In dem im Mlawaer Kreise gelegenen Dorfe Gluszka brach nachts auf dem Anwesen des Landwirts Michler Feuer aus, wodurch 19 Stallungen und ebensoviel mit Getreide gefüllte Scheunen vollständig eingeäschert wurden. Infolge des herrschenden starken Windes war das Rettungswerk sehr erschwert. In den Flammen kamen 216 Hühner, 16 Schweine, 9 Kühe und ein Pferd um. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 100 000 Zloty. Das Feuer entstand durch Fahrlässigkeit eines Knechts.

Filmschau.

„Der Zauber der Sünde" im „Metropolis".

Das Stück, das am Montag hier zum ersten Male unter dem Locktitel „Der Zauber der Sünde" über die Leinwand ging, verdankt sein Libretto der Erzählung von Richard Voß „Tragödie in den Alpen". Der letztere Titel ist entschieden richtiger. Denn es handelt sich um ein entzückendes Liebesdrama, das in den Alpen spielt: auf der einen Seite eine jugendliche unverstandene Fürstin Rimini (dargestellt von Lucie Dorajne), die sich aus sinnlichem Egoismus von ihrem ungeliebten Manne weg- und dem bildhübschen Maler (dargestellt von Wlodzimierz Gajdarow) in vermeintlicher Liebe zuwendet, und der wahren innigen Liebe eines vor dem Letzten nicht zurückscheuenden Mädchens aus dem Volke, das schließlich im Kampfe um den Mann den Sieg davonträgt. Das Drama hat einen prächtigen Hintergrund: die Alpen mit dem ewigen Schnee, ihren Firnen und Lawinen, deren furchtbare Gefahr erst dieser Tage wieder durch das tragische Schicksal der zwölf Wiener Hochtouristen mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt worden ist. Neben dem ernsten Inhalt entbehrt das Drama eines gewissen Humors nicht, als dessen Träger ein jugendlicher Schulamtskandidat anzusehen ist, der mit seinen Liebesbewerbungen regelmäßig einen Posttag zu spät kommt und jedesmal das Nachsehen hat.

hb.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 26. März. Wegen fahrlässiger Tötung eines Menschen hatte sich am Sonnabend der Landwirt Josef Jaskot aus Dąbrowka, Kreis Schubin, vor der zweiten Strafkammer zu verantworten. Er war beschuldigt, am 30. Dezember 1926 seinen Knecht Johann Kopeć durch Fahrlässigkeit erschossen zu haben. Der Knecht bot ihm einen Revolver zum Kauf an; bei der Besichtigung der Waffe ging unvermutet ein Schuß los, wodurch der Knecht getötet wurde. Der Verunglückte war 27 Jahre alt und diente 1½ Jahre bei ihm. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten mit einem Jahr Gefängnis zu bestrafen. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

Sport und Spiel.

= **Rudern.** Am 31. März wird das klassische Achterrennen zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge zum 81. Male ausgerudert. Bisher hat Cambridge das Rennen 39mal gewonnen und Oxford 40mal. Im Jahre 1877 wurde totes Rennen gefahren. Ausgerudert wird das Rennen auf einer Strecke von 6800 Metern auf der Themse stromaufwärts von Putney nach Mortlake. Nach den letzten Berichten sind beide Mannschaften in guter Rennverfassung, haben aber unter dem schlechten Wetter, das in den letzten Wochen in England herrscht, zu leiden. Am 9. März wohnte Premierminister Baldwin vormittags dem Training von Oxford und nachmittags dem von Cambridge bei.

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, 27. 3.: „Jugend im Mai" von Fall.
Mittwoch, 28. 3.: „Der Rastelbinder" von Lehar.
Donnerstag, 29. 3.: „Jolanthe" von Czajkowski und **„Scheherezade"**-Ballett von Rimskij-Korsakow.
Freitag, 30. 3.: „Die Jüdin" von Halévy.
Sonnabend, 31. 3.: „Traviata" von **Verdi. (Auftreten von** Aniela Szlemińska.)
Sonntag, 1. 4., abends: **„Der Rastelbinder".**
Montag, 2. 4.: „Pique-Dame" von **Czajkowski. (Gastspiel von** Józefa Zachorska.)
Dienstag, 3. 4.: **„Jola the" und Ballett.**
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von **10 Uhr vorm.** bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Mittwoch, 28. März.

= **Berlin, 27. März. Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich kühl, größtenteils bewölkt, mit etwas Regen, schwache Luftbewegung. — Für das übrige Deutschland: Westostwärts fortschreitende, weitere Abkühlung, im Süden und Osten vielfach Regen.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Sieger in jedem Rennen** aus grauen Tagen in frohe Stunden bleiben die Leser der Meggendorfer-Blätter. Wer dieses wöchentlich erscheinende unpolitische, nur dem Humor und der Satire dienende Familienwitzblatt zur Lektüre wählt, wird auf jeder Seite etwas finden, das ihn besonders erfreut und belustigt, seien es Witze, Anekdoten, Glossen und Humoresken, Gedichte, Rätsel und lustige Wochenberichte oder Karikaturen und fröhliche Bilder zu Reimen und Texten. Wer selbst Humor und Erfindungsgabe hat, kann seinen Witz an den Preisaufgaben schärfen und hat dabei noch die Aussicht, einen der Geldpreise zu erringen. 100 Mark erhält derjenige, über dessen Lösung die Redakteure am meisten gelacht haben, 30 Mark und 20 Mark bekommen die nächsten Preisträger. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf **Wunsch nachgeliefert.**

Eine Verordnung über den Ausnahmezustand.

Im Zusammenhang mit der Grenzzonenverordnung ist in derselben Nummer des „Dziennik Ustaw" vom 19. 3. Nr. 32 auch eine Verordnung des Staatspräsidenten über den Ausnahmezustand veröffentlicht worden. Die wichtigsten Bestimmungen dieser Verordnung betreffen die Einführung des Ausnahmezustandes, die damit verbundene Aufhebung von Bürgerrechten, die Berechtigungen der Verwaltungsbehörden, die Aufhebung der Pressefreiheit, Strafsanktionen und die Bestätigung der Verordnung über den Ausnahmezustand durch den Sejm.

Zu Kriegszeiten oder, wenn der Ausbruch eine Krieges droht, auch im Falle von inneren Unruhen oder weitverzweigten Verschwörungen, die die Verfassung des Staates oder die Sicherheit der Bürger bedrohen, kann entweder für das gesamte Staatgebiet oder für die betreffenden Ortschaften, in denen es sich als notwendig erweist, aus Rücksichten der öffentlichen Sicherheit, einen solchen Zustand einzuführen, der Ausnahmezustand eingeführt werden.

Die Einführung des Ausnahmezustandes zieht in den Grenzen vorliegender Verordnung eine teilweise oder völlige Aufhebung folgender Bürgerrechte für bestimmte Zeit nach sich:

1. Das Recht der persönlichen Freiheit (Artikel 97 der Verfassung),
2. Unantastbarkeit der Wohnung (Artikel 100 der Verfassung),
3. Pressefreiheit (Artikel 105 der Verfassung),
4. Briefgeheimnis (Artikel 106 der Verfassung),
5. Das Recht der Koalition der Versammlung und der Gründung von Vereinen (Artikel 108 der Verfassung), — außerdem zieht der Ausnahmezustand die in den Artikeln 11, 12 und 15 vorliegender Verordnung vorgesehenen Folgen nach sich.

Der Ausnahmezustand wird auf Antrag des Innenministers mit Genehmigung des Staatspräsidenten vom Ministerrat im Wege einer Verordnung verhängt. Die Verordnung soll die Bezeichnung des Gebietes, auf das sich der Ausnahmezustand erstreckt, enthalten, und die Bürgerrechte anführen, die der Aufhebung unterliegen. Die Verordnung des Ministerrates über die Einführung des Ausnahmezustandes wird im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht mit Angabe der Rechtsfolgen.

Im Falle zeitweiliger Aufhebung des Rechts der persönlichen Freiheit können die Behörden der allgemeinen Verwaltung ohne Auftrag der Gerichtsbehörden Personen, die die Sicherheit des Staates oder die öffentliche Ordnung bedrohen;

a) einer persönlichen Revision unterziehen und verhaften, mit dem Recht, sie bis zu 8 Tagen in Haft zu behalten, in Angelegenheiten aber, die der strafverwaltlichen Rechtssprechung obliegen, als Vorbeugungsmittel, eine Verhaftung für nicht längere Zeit als für zwei Monate anzuordnen;
b) nicht länger als drei Monate an Orten festzuhalten, die nicht für Personen, die wegen Vergehen verurteilt oder verhaftet wurden, bestimmt sind (internieren); internierte Personen können nur den Einschränkungen unterliegen, die im Hinblick auf den Zweck der Festhaltung nötig sind;
c) ihnen für nicht länger als sechs Monate in dem bezeichneten Gebiet oder in einer bestimmten Ortschaft eine Wohnung zuzuweisen, mit dem gleichzeitigen Verbot, das betreffende Gebiet zu verlassen; überwachte Personen sind verpflichtet, sich allen anderen von der Behörden bestimmten Einschränkungen zu unterwerfen;
d) sie aus dem Gebiet des Ausnahmezustandes oder aus einem Teil dieses Gebietes auszuweisen und ihnen die Rückkehr zu versagen.

Der Ort der Festhaltung und des Aufenthalts kann im Gebiet des Ausnahmezustandes oder außerhalb desselben liegen.

Eine Internierung darf nur dann angeordnet werden, wenn sich der Sicherheitszweck durch eine Ueberwachung nicht erreichen läßt, oder wenn der Ueberwachte die sich aus der Ueberwachung ergebenden Pflichten verletzt. Ein Ausgewiesener kann überwacht oder interniert und ein Ueberwachter auch dann interniert werden, wenn sich aus später auftauchenden Umständen oder des späteren Verhaltens der betreffenden Person ergibt, daß die erlassene Verfügung nicht ausreicht.

Eine Internierung und Ueberwachung bis zu 30 Tagen wird von der Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung angeordnet, für längere Zeit von der Wojewodschaftsbehörde der allgemeinen Verwaltung. Die Kreisbehörde soll binnen 10 Tagen nach getroffener Entscheidung die betreffenden Akten der Wojewodschaftsbehörde zustellen, die dann über die Weiterdauer der Internierung oder Ueberwachung entscheidet.

Gegen Personen, die angeklagt oder beschuldigt werden, im Gebiet des Ausnahmezustandes ein Verbrechen oder Vergehen verübt zu haben, wird als Vorbeugungsmittel die Verhaftung angewandt, die nur gegen Kaution oder Bürgschaft und nur mit Zustimmung des Staatsanwalts aufgehoben werden kann.

Für den Fall zeitweiliger Aufhebung der Pressefreiheit hat die Behörde der allgemeinen Verwaltung das Recht:

a) die Vorzensur für Zeitungen und anderer Schriften einzuführen, die zur Verbreitung bestimmt sind, oder für die Gestellung der Pflichtexemplare folgende Termine festlegen: für Zeitungen — 6 Stunden, für alle anderen Schriften und Werke, die zur Verbreitung bestimmt sind — 7 Tage, bevor sie herausgegeben werden;
b) Zeitungen und andere Schriften zu beschlagnahmen und ihre Herausgabe aufzuheben, wenn sie die Sicherheit des Staates oder die öffentliche Ordnung bedrohen;
c) ihnen das Postdebit abzunehmen und ihre Verbreitung einzuschränken,
d die Entstehung neuer Zeitschriften von der vorherigen Genehmigung der Behörde abhängig zu machen,
e) vorübergehend für eine Zeit bis zu 3 Monaten die Ausübung gewerblicher Betätigungen, die durch die Vervielfältigung literarischer oder künstlicher Werke oder ihre Verbreitung die Sicherheit des Staates oder die öffentliche Ordnung bedrohen, auszuschalten.

Diese Berechtigung steht der Wojewodschaftsbehörde, der allgemeinen Verwaltung zu.

f) das Anschlagen, Kolportieren und andere Art der Verbreitung von Zeitschriften u. dergl., die zur Verbreitung bestimmt sind, ohne besondere Genehmigung der Behörde zu verbieten.

Für die Uebertragung der betreffenden Aufträge und Verbote vorliegender Verordnung, oder von Verordnungen und Verfügungen, die auf seiner Grundlage herausgegeben werden, droht, wenn nicht nach anderen Gesetzen eine härtere Strafe in Frage kommt, **eine Geldstrafe von 30 bis 3000 Złoty oder Haft bis zu 6 Monaten oder auch beide Strafen vereint.**

Die Behörde bestimmt für den Fall der Uneintreibbarkeit der Geldstrafe eine Haft, die nicht 3 Monate übersteigen darf.

Zur Aburteilung strafbarer Handlungen nach Art. 13 sind die Kreisbehörden der allgemeinen Verwaltung ohne Rücksicht auf die Vorschriften anderer Gesetze, die sie hinsichtlich der Höhe der Strafe einschränken, berufen (Art. 14).

Die Verordnung des Ministerrates über den Ausnahmezustand muß in der Zeit der Sejmmission sogleich dem Sejm zur Bestätigung vorgelegt werden. Wenn die Verordnung in einer Zeit herausgegeben wird, da der Sejm keine Beratung abhält, und der Ausnahmezustand in einem Gebiet gelten soll, das größer ist als eine Wojewodschaft, dann tritt der Sejm binnen 8 Tagen nach der Veröffentlichung der Verordnung im „Dziennik Ustaw" automatisch zusammen. Wenn der Ausnahmezustand nach beendigter Sejmkadenz oder nach Auflösung des Sejms angeordnet wird, dann muß die betreffende Verordnung des Ministerrates dem neugewählten Sejm unverzüglich in seiner ersten Sitzung vorgelegt werden. Wenn der Sejm die Bestätigung versagt, dann verliert der Ausnahmezustand sogleich seine Gültigkeit, und der Ministerpräsident gibt es im „Dziennik Ustaw" im Wege einer Erklärung bekannt.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Vom Auslanddeutschtum.

Sizilianer und Lybier in Tiroler Hochalpentälern.

Wer die Eigenart des Tiroler Landes und die Wesensart des Tiroler Bauern kennt, weiß, was es bedeutet, wenn für deutsche Kinder sizilianische Lehrerinnen eingesetzt werden, und wenn der Amtsbürgermeister eines Hochtaldorfes wie Pflersch ein Afrikaner aus der italienischen Kolonie Lybien ist. Diese Lehrerin rächt sich an den Bauernkindern, mit denen sie sich nicht verständigen kann, dadurch, daß sie mit freundlichen Ausdrücken, wie „brutte bestie" und „porchie tedeschi" nicht spart. Kürzlich hat diese Lehrerin in Innerpflersch eine Faszistenabteilung in die Schule bestellt, welche die deutschen Bauernkinder in rohester Weise durchprügeln mußten. Als die Eltern sich beschwerten, mußten sie gröblichste Beschimpfungen einstecken. So wirbt der große italienische „Kulturstaat" um die Liebe seiner neuen Landeskinder.

Erste deutsche Singewoche in Polen.

Der Deutsche Volksbildungsverein in Bielitz-Biala veranstaltet zur Pflege des guten deutschen Volksliedes vom 9. bis 15. April die erste deutsche Singewoche. Es ist mit zahlreichem Besuch aus ganz Polen zu rechnen. Auch diese Veranstaltung zeigt, ebenso wie die erfreulichen Ergebnisse der letzten Wahlen, daß die Deutschen in Polen in zunehmendem Maße sich auf die Werte ihres angestammten Volkstums besinnen. Gerade auf musikalischem Gebiete haben die Deutschen in Ostschlesien sich immer hervorgetan, wie ja auch die Leistungen und Konzertreisen des Meisterschen Gesangvereins in Kattowitz kürzlich erst wieder bewiesen haben.

Die Stimme des elsässischen Volkes.

Eine „**Bande von Kanaillen**" hat unter Zitierung eines Ausspruchs des Präfekten Susini die französische Presse im Elsaß die Vertreter der Heimatbewegung genannt, als jetzt die neuesten Unterdrückungsmaßnahmen und Verhaftungen bekannt wurden. Der „**Elsässer Kurier**", das Kolmarer Organ der „Elsässischen Volkspartei", der stärksten Partei des Landes, muß sich zwar eines unmittelbaren Kommentars zur Verhaftung des angesehenen Dr. Ricklin enthalten. Das Blatt läßt aber seine Auffassung so deutlich erraten, daß die Assimilationsblätter feststellen zu können glauben, der „Kurier" mache wieder einmal gemeinsame Sache mit den Autonomisten. Der „Kurier" hatte geäußert: Hoffentlich dauere es nicht auch hier wieder Monate, bis man erfährt, um was es sich eigentlich bei dieser Verhaftung handelt. Ueber die Verhaftungen, die vor bald drei Monaten erfolgt sind, ist die Oeffentlichkeit heute noch völlig im Ungewissen, soweit sie nicht von selbst ihre sehr bestimmte Meinung sich gebildet hat. Diese „sehr bestimmte Meinung" der überwiegenden Mehrheit der elsaß-lothringischen Bevölkerung geht dahin, daß man von den „Enthüllungen" der antiautonomistischen Blätter kein Wort glaubt und die ganze Polizei- und Justizaktion als eine plumpe Wahlmache der Regierung Poincaré einschätzt. „Die Person des Herrn Ricklin, des langjährigen Abgeordneten im Landesausschuß, im Reichstag und im Landtag und des Präsidenten des elsaß-lothringischen Landtages gibt natürlich dieser Verhaftung für das In- und Ausland ein besonderes sensationelles Interesse." Man dürfe annehmen, meint der „Kurier", daß auch diese Verhaftung erfolgte auf Grund der Lockspitzelbriefe des berüchtigten Mülhauser Agent provocateur.

Irensteiner Bilder.

Von Ernst Berg.

Die Haarnadel.

Wenn man einen Blick auf die Taunuskarte wirft, merkt man, auch ohne Geometer oder militärischer Sachverständiger zu sein, daß es mit der Eisenbahn in Irenstein etwas Besonderes auf sich haben muß. Die Bahn fährt nicht direkt auf den Irenstein zu, sondern bemüht sich in ganzer Linie an der Stadt vorbei, um an derem äußersten Ende zu landen. Das hat zur Folge, daß der Irensteiner, wenn er den Zug verpaßt, vom Bahnhof aus nach Blauheim (der nächsten Station) geht, um dort in aller Gemütsruhe zu warten, bis das Bähnlein, mit dem er abfahren wollte, angebimmelt kommt. Die ganz Erfahrenen gehen nicht einmal zur Station; sie springen irgendwo im Felde auf, was bei der Irensteiner Eisenbahn ungefährlich und deshalb nicht verboten ist

Ich habe lange darüber nachgedacht, was es mit dem absonderlichen Bogen für eine Bewandtnis haben könnte, aber obgleich ich mein Gehirn — das Gehirn eines Sommerfrischlers — über Gebühr anstrengte, die Lösung wollte nicht kommen.

Da gab mir mein Freund Klops Auskunft.

„Ach, die Haarnadel meinen Sie," sagte er, „die ist von wegen der Grundstücke."

Ich mag wohl noch dümmer ausgesehen haben, als es Sommergäste für gewöhnlich tun.

„Wenn Sie mit „Haarnadel" den Bogen bezeichnen wollen," sagte ich, „so finde ich den Ausdruck sehr treffend. Aber was hat die „Haarnadel" mit den Grundstücken zu tun?"

„Nun," sagte Freund Klops — „als die Bahn vor ungefähr fünfundzwanzig Jahren gebaut wurde, hatten die Grundstücke nur geringen Wert. Das wußte man im Gemeinderat, und so beschloß man, seine Liegenschaften dem Fiskus zu verkaufen. Man drängte sich förmlich dazu, seine Länder, und mochten sie noch so entlegen sein, dem Fortschritt zum Opfer zu bringen. Es gab lange Kämpfe, aber als die Verhandlungen abgeschlossen waren, hatte die Bahn die Gestalt, die sie heute besitzt."

Da wußte ich, daß es in Irenstein begabte Männer gibt.

Das Kursbuch.

Von der Irensteiner Eisenbahn muß ich noch eine Geschichte erzählen, die wahr und wahrhaftig passiert ist.

Ein Bekannter von mir wollte nach einem Städtchen am Rhein fahren. Er ging also zum Bahnhof.

„Bitte," sagte er zum Herrn Stationsvorsteher, der in Irenstein als offizielle Auskunftsstelle zu betrachten ist, wenn er nicht gerade Fahrkarten ausgibt oder das Abwiegen des Gepäcks beaufsichtigt, „bitte, wie komme ich nach Penk am Rhein?"

Der Beamte war sehr freundlich.

„Ich würde Ihnen gern Auskunft geben," sagte er, „aber unser Kursbuch ist gerade zum Einbinden weg."

Mein Bekannter bedauerte. Ob es denn keine andere Möglichkeit gebe, ihm Auskunft zu erteilen.

„Warten Sie," sagte der Beamte, „ich werde bei der Zentrale anrufen." Er drehte minutenlang.

In der Zentrale wußte man es auch nicht. Man wollte in Frankfurt anrufen . . . In Frankfurt hatte man anderes zu tun

Da wurde der Beamte aufrichtig verlegen.

„Wissen Sie was," sagte er zu meinem Bekannten, „gehen Sie mal zum Buchbinder Liebmüller, er möchte Sie doch mal selbst in unser Kursbuch sehen lassen, die Eisenbahnverwaltung schicke Sie."

Mein Bekannter ist ein gutmütiger Mensch.

Er ging zu dem Buchbinder.

„Einen schönen Gruß von der Eisenbahnverwaltung," hub er an, „und Sie möchten . . ."

Da schlug der Buchbinder Liebmüller die Hände zusammen.

„Entweder binde ich das Buch ein," schrie er, „oder ich binde es nicht ein! Was denken sich die Leute eigentlich? Sie sind nun schon der Fünfte, der hineingucken will, meine Se denn, man könnt' ein Buch zwischen den Händen binden?!"

Mein Bekannter ist ohne Auskunft gefahren, und da er durch lauter bewohnte Gegenden kam, ist er glücklich an seinem Ziel angelangt.

Die Polizei.

Mein Freund Klops ist in Irenstein eine bedeutende Persönlichkeit. Er hat im Aeußern und Innern, in der Finanz- und Wirtschaftsverwaltung, im Wohlfahrts-, Versicherungs- u. Polizeiwesen ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Aber, wie es so geht — auch ein Polizeiminister kann straucheln.

Mein Freund Klops erlebte es, daß er sich in der Person eines andern als ein Uebeltäter ersten Ranges entlarven mußte.

Und das kam so:

Klops wollte in Frankfurt seine Prüfung als Motorradfahrer machen. Natürlich mußte er vorher proben, und da er ja sein Examen noch nicht bestanden hatte, ging bei dieser Gelegenheit sein Rad in Stücke. Kurz entschlossen borgte er sich das Rad seines Freundes Aloys, und dann ging's los.

Aloys fuhr mit der Eisenbahn. Klops fauchte über die Landstraße. Aber mochte es nun sein, daß Klops mit dem Rad nicht fertig wurde oder das Rad mit Klops . . . kurz und gut, der Prüfling verspätete sich und mußte — in Frankfurt angekommen — die höchste Geschwindigkeit einstellen, wollte er noch rechtzeitig zur Prüfung erscheinen.

Da stand oberhalb der Taunusanlagen ein grüner Beamter und hob mit drohender Gebärde die Hand in die Höhe.

„Verflucht," dachte Klops, „das könnte mir passen!" Und da er im amtlichen Verkehr gelernt hatte, wie man sich in solchen Fällen nicht verhält, warf er sein Rad herum, fuhr dabei zu seinem eigenen Entsetzen tief in die Anlagen hinein und sauste davon.

Nun gibt es aber in Frankfurt immer Leute, die nichts zu tun haben und sich ein Vergnügen daraus machen, einem pflichttreuen Beamten beim Feststellen von Radnummern behilflich zu sein.

Kaum war Klops an seinem Bestimmungsort angelangt und hatte seinem Freund Aloys die Hand geschüttelt, als der Beamte, jedes Rad musternd, auch schon auf sie zugeschritten kam.

Da wußte Freund Klops, was die Glocke geschlagen hatte.

Der Beamte blieb bei ihnen stehen.

„Wem gehört das Rad?" fragte er.

Klops gab ihm Antwort.

„Herrn Aloys," sagte er freundlich und machte eine Bewegung, als ob er vorstellen wollte: „Gestatten, Herr Aloys — der Grüne!"

Der Beamte stutzte ein wenig, soweit er den Verbrecher aus der Entfernung erkannt hatte, hätte er eher auf Herrn Klops geschlossen.

„Wie kommen Sie dazu," wandte er sich an Herrn Aloys, „nicht zu halten, wenn ich Sie auffordere?"

Herrn Aloys fehlten die Worte.

„Gib dem Herrn Wachtmeister Antwort, Aloys," sagte Klops milde, aber bestimmt.

„Nun," meinte der Beamte, „Sie werden das Weitere hören." Er schrieb den Namen auf und entfernte sich.

Wenige Tage später ging dem Rathaus in Irenstein ein amtliches Schreiben der Polizeidirektion Frankfurt zu. Man bat, Herrn Aloys darüber zu vernehmen, wie er dazu komme: 1. die für Frankfurt zulässige Geschwindigkeit um ein Beträchtliches zu überschreiten, 2. der Aufforderung eines Beamten nicht nachzukommen, 3 die Anlagen zu beschädigen. Die Antwort wolle man anber melden.

Die Verhandlung fand an einem Montag statt.

Den Vorsitz führte Herr Klops.

Herr Klops ist in ganz Irenstein als ein guter Mensch und vorzüglicher Charakter bekannt, aber im Dienst kennt er keine Schwächen. Er faßte den dreifachen Sünder hart an.

„Hören Sie mal," begann er, „schämen Sie sich denn gar nicht . . " Herr Aloys schwieg und duldete. —

Abends saßen dann die beiden Freunde zusammen und verfaßten ein de- und wehmütiges Schreiben an die Polizeidirektion Frankfurt a. M. Sie baten, mit dem Uebeltäter nicht zu streng ins Gericht zu gehen.

Die Frankfurter hatten ein Einsehen. Der Strafbefehl lautete nur auf fünf Mark.

Die hat Freund Klops bezahlt, und Herr Aloys hat sie — ein Freund, wie er sein soll — unter seinem Namen nach Frankfurt geschickt.

Der Ertrunkene.

In der Badeanstalt hat sich einmal ein sehr aufregender Vorfall ereignet.

Man muß nämlich wissen, daß die Badeanstalt auch einen Bademeister und Schwimmlehrer hat. Einen sehr braven Mann, der nur einen Fehler hat: er kann nämlich nicht schwimmen.

Kommt eines Tages Aloys, der Freund von meinem Freund Klops, und verlangte ein Badebillett.

„Können Sie denn auch schwimmen?" fragt der Bademeister mißtrauisch.

„Das will ich meinen," sagt Aloys mit übertriebener Zuversicht.

Der Bademeister bleibt skeptisch. Er ist aus begreiflichen Gründen um das Leben der Badegäste sehr besorgt.

„Gehen Sie mal lieber erst dort oben in die Gänsestürze," meint er.

Aber da sträubt sich Aloys.

„Wenn Sie mir nicht glauben, können Sie mich ja erst einmal an die Longe nehmen," sagt er.

Der Bademeister ist einverstanden. Aloys kommt an die Longe.

Aber kaum liegt er auf dem Wasser, da löst er unbemerkt den Gurt unter der Brust, stößt einen furchtbaren Schrei aus und versinkt in den Fluten.

Einen Augenblick ist alles vor Schrecken wie gebannt.

Dann rennt der Bademeister wie ein Wahnsinniger am Badestrand entlang. Soll er oder soll er nicht? Aber er kann ja nicht schwimmen, der arme Kerl; er würde sich ganz umsonst opfern.

Plötzlich taucht etwas Weißes auf.

„Dort," schreien die Buben am Ufer, „sehen Sie denn nicht, dem Aloys sein Arm!"

Ein paar beherzte Schwimmer stürzten darauf los, aber ehe sie ihn erwischen, ist der Arm verschwunden.

Der Bademeister schwitzt am ganzen Leibe.

Da tönt aus der Gänsestürze ein Lachen.

Zuerst lacht einer; er gluckst mehr als er lacht; dann lachen zwei, drei laut auf, und plötzlich bricht die ganze Badeanstalt in ein fürchterliches Gelächter aus.

Selbst der Bademeister muß lachen.

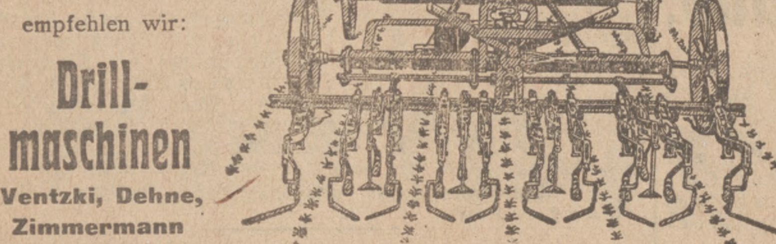
Der Aloys ist unter Wasser weitergeschwommen; er steht in der Gänsestürze und gluckst.

*

Im nächsten Winter hat sich der Bademeister in Frankfurt Schwimmunterricht erteilen lassen, aber den Vorfall kann er nicht vergessen.

Jedesmal, wenn ihm Herr Klops begegnet, bleibt er stehen, schüttelt den Kopf und sagt:

„Sie haben 'nen scheenen Freund!"



Zu günstigen Preisen empfehlen wir:

Drillmaschinen Ventzki, Dehne, Zimmermann

Düngerstreuer Westfalia, Pommerania, Triumph

Hackmaschinen Pflanzenhilfe

Pflanzlocher Ventzki, Sarrazin

Kartoffelsortierer Orig. Pollert, Dreyer, Vistula, Nitsche

Ackerschleppen Ventzki, Harder, Kuttruf

Pflüge, Eggen, Kultivatoren

in grosser Auswahl

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

św. Trójcy 14 b — Telefon 79

Kinderwagen gut, schön, billig liefert GeorgLesser in Fa Gumy Ul. 27. Grudnia 15 Hof rechts kein Laden

---

Zum großen Reinemachen

empfehle Bürsten eigener Fabrikation: Handscheuerbürsten, Schrubber, Fenster- und Wäschebürsten, Kehrbesen, Wandbesen, Parkettbesen, Handfeg., Teppich- und Möbelbürsten, Bohner- u. Fußbürsten, Glanz- u. Kleiderbürsten, Scheuer- und Bohnertücher auch Klopfer, sowie sämtliche vorkommenden Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

A. Richter, Wodna 12.



Wohnungen

2 gut möblierte **Zimmer** (mögl. Zentr.) **gesucht.** Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn. ul. Zwierzyn. 6. u. **566.**

Suche für jun. Ehepaar ein möbliertes, heizbares **ZIMMER** mit Küchenanteil b. deutsch Fam. Anfr. erb. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, unter **568.**

Samen!

Für hiesige Gegend bestens erprobte und bewährte Sorten neuester Ernte,

Wie

Gemüse-Samen:

Grünkohl, Weißkraut, Rosenkohl, Weißkraut, Rotkraut, Kohlrüben, Kohlrabi, Möhren, Karotten, Salat, Spinat, Porree, Zwiebeln, Rettiche, Radies, Dill, Pfefferkraut, Tomaten, Petersilie, Kerbel, Thymian, Beifuß, Gurken, Waldmeister, Melonen, Kürbis, Buschbohnen, Klettergurken, Zuckererbsen, Stangenbohnen, Blumenkohl, Kneifelerbsen.

Die

schönsten Blumen-Samen für Gruppen:

Levkoyen, Astern, Goldlack, Balsaminen, Petunien, Phlox, Verbenen, Reseda, Kornblumen, Vergißmeinnicht, Strohblumen, Stiefmütterchen, Sonnenrosen, Wunderblumen, Scabiosen, Zinnien, Nelken, Rittersporn, Sommerblumen, gemischt.

Saat

zu Einfassungen:

Iberis, Lobelia, Kresse, Nemophila, Silene, Sanvitalia, Pyrethrum, Tausendschön.

So

Schlingpflanzen:

Winden, Wicken, Cobaea, Kresse, Japanischer Hopfen.

Die

interessant. Samen

Riesentabak, Moschuspflanze, Fieberheilbaum, Judenkirsche, Passionsblume, Schampflanze, Judassilberlinge.

neuester

Ernte

Diverses:

Steckzwiebeln, Runkelrüben, Kleesaaten, Schnittlauch.

Gloxinien, Pfingstrosen, Georginen, Gladiolen, Kaktus-Dahlien in Prachtfarben.

Grassamen, bewährtest. Mischun für hiesige Gegend

Kataloge gratis offeriert

Bruno Hoffmann Samen-Handlung **Gniezno** ul. Chrobrego 35



Läuferstoffe gut und billig!

Teppich-Zentrale **K. Kużaj** ul. 27. Grudnia 9 Poznań Grösstes Spezialhaus! Gegründet 1896

GASTSPIEL

der Deutschen Bühne Bromberg

am Mittwoch, 28. März 1928, abends 7 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens Posen

Der doppelte Moritz

Schwank in 3 Akten.

Preise der Plätze: 4.50 zł., 3,00 zł., 2,00 zł.

Im Vorverkauf in der Ev. Vereinsbuchhandlung und an der Abendkasse.

Zu kaufen gesucht: Erich Schmidt, **Geschichte des Deutschtums in Posen.** Angaben an die Annoncen-Expedition „Kosmos", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **563.**

Ein einfacher, eiserner, ungepanzerter **Bücherschrank** etwa 1,20 m breit und 40 cm tief zu kaufen gesucht. Ang. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **567.**

Einzig prämiierte Parallelogramm- **Hackmaschine** von 16 Konkurrenten. D. L.-G. Hauptprüfung **erster Preis mit silbernen Medaille.**

Original-**Schmotzer**- „Zukunft - Extra"

Vorzüge: Patentierte **ganz automatische Einstellung des Messerschnittwinkels,** ohne Hinzutun des menschlichen Willens. (Dringt in den härtesten Wechselboden gleichmäßig ein).

Sinnreiche **Parallelführung** des Hackrahmens zur Erde auf zwei Wellen laufend (nicht hängend) (seit 1926 bei „Schmotzers Zukunft-Extra" mit großem Erfolg angewandt).

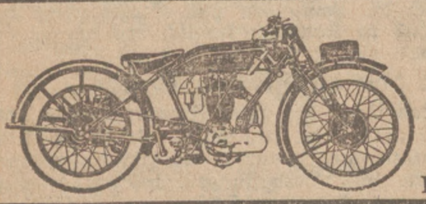
Verriegelung des Hackrahmens während der Arbeit. Spielend leichtes **Ausheben** des Hackrahmens.

Parallelogramme hervorragend durchkonstruiert; bewegliche Teile in auswechselbaren staubdichten Stahl- und Bronzebuchsen gelagert mit nachziehbaren Stahl-Schraubbolzen und staubdichten Kugelverschlußölern. Verarbeitung von hochwertigem Material. Lange Lebensdauer der Maschine!

Bequeme, langfristige Zahlung!

Lassen Sie sich von Ihrem Maschinenlieferanten über **Schmotzer's Zukunft - Extra**-Hackmaschine Auskunft geben und wo dies nicht möglich, beim **Werkrepräsentanten** für Polen der Firma Maschinenfabrik H. Schmotzer, Windsheim. Größte Spezialfabrik in Hackmaschinen.

Inż. H. Jan Markowski, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23 Tel. 52-43. Postfach 420



Das richtige Motorrad für den Kenner

SAROLÉA

Gen.-Vertr. J. Francis Poznań, ul. Dąbrowskiego 4 Tel. 69-30

Vor übermässiger **Steuerbelastung schützt** nur eine ordnungsmässige **Buchführung.**

Eine Anleitung zur Buchführung für Kleinbetrieben. Handwerksmeister gibt die von uns herausgegebene „Darstellung der doppelten Buchführung nach amerikanischem System"

Preis zł. 3.00. Bestellungen durch den Verband für Handel u. Gewerbe e. V. Poznań — Skośna 8 Telefon 1536.

Holz-Versteigerung

Rittergut Bronikowo, pow. Śmigiel

Freitag, den 30. März 1928, vorm. 9 Uhr im Gasthaussaale:

Kiefer: 105 fm Bauholz I.—IV. Kl., 186 Stck. Nutzstangen I. Kl., 12 „ „ II. Kl.,

Lärche: 66 „ „ II. Kl.,

Kiefer: 32 rm = 4 Haufen Reiserstangen.

Nutzstangen und ein Teil der Reiserstangen sind zu Ernteleitern zu verwerten.

Gegen Barzahlung. Gegebenenfalls wird bei großen Käufen ein Teil nach vorheriger Vereinbarung gestundet.

Bronikowo, den 24. März 1928.

Die Forstverwaltung.



Die größten Gewinne aus der Milchwirtschaft erzielt man nur bei Gebrauch der weltbekannten Zentrifuge

„Lanz"

General-Vertretung:

Nitsche i Ska.

Maschinen-Fabrik

Poznań, ul. Kolejowa 1-8

Telephon 6043, 6044, 6906 und 1478.

Pessach

כשר לחג הפסח

Mazzos, sowie sämtliche **Kolonialwaren,** Schokoladen und Konfitüren, Palästina-Weine Malaga, Tokajer, Feinste Ungar-Weine empfiehlt **S. BERGEL, Poznań,** ul. Żydowska Nr. 11 Telephon Nr. 3273.

Uspulun

Saatbeize, nass u. trocken zu org. Fabrikpreisen empfiehlt Drogerie Universum

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38 Tel. 2749

Engros-Niederlage sämtl. Bayer Leverkusen Fabrikate

Bei grösserem Bedarf verlangen Sie bitte Spezial-Offerte



Neu aufgenommen:

Kern- u. Toilettenseife

Dom Towarowy Bazar Poznański T. z o. p.

Poznań, Stary Rynek 67-69 (Ecke Szkolna).

Lokomobile 40/60 PS

gebraucht, aber in gutem Zustande, zu leihen, evtl. zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten an

Fa. Przemysł drzewny Eduard A. Lehmann Ostrów (Pozn.)

Erntepläne

Schoberpläne, Wagenpläne, Waggonpläne, Säcke u. dgl. werden noch zur Reparatur angenommen. **Neue und gebrauchte Säcke, wasserdichte Pferdedecken u. Pläne** liefert prompt

PLANWORK, Poznań, Dąbrowskiego 81.

Kartoffeln, Jubel und Parnassia,

zur Saat geeignet (600 und 700 Ztr.) von Sandboden gesucht. **Gräfl. v. Ballestr. Wirtschaftsamt Ruda Śląsk**

Aug. Hoffmann, Baumschulen, Gniezno, Tel. 212, Kontor: ul. Trzemeszeńska 42, liefert für die

Frühjahrspflanzung

aus grossen Beständen in bekannter erstklass. Ware

sämtliche Baumschulenartikel

speziell Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher, Koniferen, Hecken- u. Staudenpflanzen.

Ferner grosse Posten erstklassiger **Stamm- und Buschrosen, Dahlien u. Gladiolen, Spargel- u. Erdbeerpflanzen** in den besten u. neuesten Sorten.

Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Beschreibendes Sorten- u. Preisverzeichnis gratis!

Spezialgeschäft für **Farben und Lacke. FR. GOGULSKI** POZNAŃ WODNA 6 TEL: 50-03.

Herrschaft Grocholin p. Kcynia verkauft zirka

100 Ztr. Mahndorfer Viktoriaerbsen III. Absaat

Jeden Posten lebende Aale kauft zu höchsten Tagespreisen **Rogoziński, Poznań,** Pl. Sapieżyński 3. Tel. 1225.

Die Vereinigten Staaten als Kreditquelle.

W K. Ueber die ständig wachsende Bedeutung der Vereinigten Staaten als Kreditgeber für die ganze Welt unterrichtet ein neuerlicher Bericht des bekannten Neuyorker Finanzpolitikers Dr. Max Winkler, der durch die Foreign Policy Association soeben veröffentlicht worden ist. Im Jahre 1914 wurden danach in Amerika nur 19 Anleihen ausländischer Regierungen oder Gesellschaften an den Markt gebracht, zu einem Gesamtparitätswert von ungefähr 38 Millionen Dollar. Etwa 30 Millionen Dollar waren davon Regierungsanleihen. In der Hauptsache handelte es sich um Anleihen Griechenlands, Norwegens, Schwedens, Kobas, Panamas, Portoricos und einer Anzahl kanadischer Provinzen und Städte. Den grössten Teil der Schuldner stellten Kanada und Mexiko. Demgegenüber belief sich Ende 1927 die Verschuldung der gesamten Welt an Amerika ausschliesslich der sogenannten politischen Kriegsschulden auf etwa 14½ Milliarden Dollar. Rechnet man die Kriegsschulden mit, dann stellt sich dieser Betrag auf 25 Milliarden Dollar.

Der Kreis der Schuldner ist ganz erheblich gewachsen. Wenn er sich früher auf ein paar kleine europäische Länder und auf kanadische und zentralamerikanische Kommunen und Staaten beschränkte, die stark unter dem Einfluss der Vereinigten Staaten standen, so stehen 1927 fast alle Länder der Welt auf der Debitorenliste der Vereinigten Staaten. Es wurden Anleihen für öffentliche Betriebe, Eisenbahnen und die Industrie in Kanada ebensowohl wie solche für Maschinenfabriken in Deutschland und Japan, Stahlfabriken in Deutschland, Luxemburg, Bulgarien und Rumänien, für Plantagen in Niederländisch-Indien, für Petroleumgesellschaften in Australien und Niederländisch-Indien, für Banken und Finanzierungsinstitute in Oesterreich, Deutschland, Holland, Ungarn, Kolumbien und Australien, für hydro-elektrische Betriebe in Deutschland, Italien, Norwegen und Japan, für Eisenbahnen in Belgien, Argentinien, Chile und Kolumbien, für Warenhäuser in Deutschland und England, für Strassenbahngesellschaften in Deutschland, für Rubberplantagen in Bolivien und Brasilien, für Bergwerksunternehmungen in Brasilien, für Textilfabriken in Deutschland, für Automobilfabriken in Frankreich und Italien aufgenommen. Telephongesellschaften in Oesterreich, Brasilien Chile und Uruguay wurden unterstützt und öffentliche Arbeiten in Brasilien, Panama und Guatemala finanziert. Dabei gingen Petroleumkonzessionen in Venezuela und Kolumbien, Rubber-Konzessionen in Brasilien und viele andere Werte mehr in die Hände der amerikanischen Finanziers über. Die amerikanischen Kapitalisten kauften Baugrund in Kuba, finanzierten Schiffahrtsgesellschaften in England, Frankreich, Deutschland und Italien, Zuckerfabriken in Mexiko, und selbst einigen Banken in Island wurde Geld geliehen.

Der **grösste Schuldner** aber ist und bleibt auf der gesamten unübersehbaren Liste **Europa**. Dann erst folgen Kanada und die mittel- und südamerikanischen Staaten. Natürlich ist dadurch die Macht Wallstreets ungeheuer gewachsen. Nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung werden die Diktate der amerikanischen Grossfinanziers in der ganzen Welt befolgt, sondern auch die Politik vieler Staaten wird letzten Endes durch ihre Ansichten und ihre Interessen gelenkt. Wir denken hier nur an die Kämpfe in der internationalen Petroleumindustrie oder erinnern an den für Deutschland besonders eklatanten Fall der Behandlung von Auslandsanleihen durch die deutschen Wirtschafts- und politischen Führer.

Das **Gesamtbild** der von den Vereinigten Staaten gewährten Anleihen ist äusserst instruktiv. Auf Grund der von Dr. Winkler zusammengetragenen Ziffern geben wir im folgenden eine Uebersicht, wobei die mit a) bezeichneten Rubriken Anleihen von Regierungen, Provinzen und Kommunen bedeuten, während die mit b) sich auf Anleihen von privaten Gesellschaften der Industrie und des Handels beziehen.

	Anleihe-Betrag:	zurückgezahlt:	Nettobetrag:
		in 1000 Dollars:	
Europa (ohne Deutschland):			
a)	295 879	5 500	290 379
b)	378 747	17 950	360 797
Deutschland:			
a)	87 185	15 000	72 185
b)	213 047	—	213 047
Gesamt-Europa:			
a)	383 064	20 500	362 564
b)	591 794	17 950	573 844
Kanada:			
a)	118 966	9 500	109 466
b)	371 400	37 752	333 647
Südamerika:			
a)	412 020	105 730	306 290
b)	90 530	—	90 530
Mittelamerika:			
a)	21 332	—	21 332
b)	97 384	39 510	57 874
Amerikanische Besitzungen (Philippinen, Alaska, Hawai, Portorico usw.):			
a)	12 768	—	12 768
b)	29 286	8 408	20 879
Diverse (einschl. Australien):			
a)	118 140	—	118 140
b)	64 619	—	64 619
Gesamtbetrag			
a)	1 066 291	135 730	930 561
b)	1 245 014	103 620	1 141 394
Gesamtverschuldung:	2 311 304	239 350	2 071 954

Was die **deutschen Ziffern** angeht, so ist es äusserst interessant, festzustellen, dass Deutschland unter sämtlichen Anleihenehmern **am meisten für die Privatwirtschaft** und am wenigsten für öffentliche Anleihen bei Amerika geborgt hat. Es gibt wohl kaum einen einleuchtenderen Beweis für die übertriebene Propaganda gegen die kommunalen Auslandsanleihen als gerade diese Ziffern.

Um ein Bild darüber zu geben, in welchem Tempo sich die Verschuldung der Welt den Vereinigten Staaten gegenüber entwickelt hat, geben wir im folgenden noch eine Zusammenstellung der Schuldsummen in den drei Jahren 1913, 1926 und 1927.

	1927	1926	1913
		in 1000 Dollars	
Europa	4 327 000	3 596 700	350 000
Kanada	3 922 000	3 557 600	750 000
Südamerika	2 246 500	1 973 300	100 000
Mittelamerika	2 914 600	2 788 500	1 200 000
China, Japan, Philippinen	726 500	713 500	175 000
Diverse	363 400	225 000	50 000
Insgesamt:	14 500 000	12 854 600	2 625 000

Generalversammlungen.

30. 3.: **Kujawische Bank A.-G.** Ordentliche Generalversammlung um 3½ Uhr in Włocławek, ul. Kaliska 1.

31. 3.: **Cegła A.-G.** Ordentliche Generalversammlung um 4 Uhr in Posen beim Notar Cichowicz, Plac Wolności 18.

31. 3.: **Portland-Zement-Fabrik A.-G.** Ordentliche Generalversammlung um 3 Uhr in Wejherowo, ul. 3. Maja 1.

Von den **Aktiengesellschaften. Neugründungen:** „Textilindustrie Orwil" A.-G. in Warschau. Grundkapital 500 000 zł. Gründer: Wacław Purski, Maurice Orzech. „Elektrizitätsenergie" A.-G. in Warschau. Grundkapital: 300 000 zł. Gründer: Leopold Skulski, Ludwik Tołłoczko, Edward Ulmann. „Stella" Keramische Werke A.-G. in Warschau. Grundkapital eine Million Złoty. Gründer: Hypolit Gliwic, Gebrüder Bauerertz A.-G. und Stella-Werke A.-G. vorm. Wilisch in Breslau. „Gesellschaft für Eisenwarenhandel, Krysztof Brun u. Sohn" A.-G. in Warschau. Grundkapital 3 200 000 zł. Gründer: Aleksander Strachowicz, Stefan Brun, Wacław Brun. **Kapitalserhöhungen:** „Elektrizitätsgesellschaft des Czenstochower Bezirks" A.-G. in Czenstochau. Erhöhung um 1 750 000 zł auf 2 000 000 zł durch zweite Emission, Emissionspreis 250 zł.

Märkte.

Getreide. Warschau, 26. März. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation: Kongr. Weizen 742—753 gl. 58—60, Kongr. Roggen 681 gl. 45.50—47, Marktpreise: Einheitlicher Futterhafer 44—45, Posener oder Pommereller Saathafer 50—51, Roggenkleie 32—33, Braugerste 46—47, Mahlgerste 43—44, Weizenmehl 4/0 A 87—90, 4/0 79—82, Roggenbrotmehl 65proz. 63—64. Angebot stärker.

Lemberg, 26. März. Bei regem Umsatz Weizen im Preise gefallen, während Roggen bei starker Nachfrage zu behaupteten Preisen gehandelt wird. Auch Hafer ist heute etwas billiger. Gesamtumsatz beträgt 200 t. Die Stimmung ist sehr belebt. Börsenpreise: Domänenweizen 55—56, kleinpoln. Roggen 45.75—46.25, Braugerste 43.50—44.50, kleinpoln. Hafer 39.50—40.50, Klee 190—220. — Marktpreise: Mahlgerste 40.75—41.75, Futtergerste 34.50—35.50, Mais 41—41.50, weisse Bohnen 55—60, Buchweizen 48—49, Flachs 71.25—73.25, Lupinen 24.75 bis 25.75, Raps 71—73, Roggenmehl 67—68, Weizenkleie 29.75—30.25, Buchweizengrütze 89—91, Leinkuchen 48—49. Am Futtermittelmarkt wird für 100 kg notiert: Heu 1. Sorte 10—16, 2. 7—8, Lagerstroh 5 bis 6.50, Klee nicht gedroschen 15—17.

Kattowitz, 26. März. Die hiesigen Getreidenotierungen sind unverändert.

Berlin, 27. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 244—247, Mai 274, Juli 281.25. Tendenz: ruhig. **Roggen:** märk. 257—259, März 275, Mai 281.75, Juli 262.50, September 248.50. Tendenz: ruhig. **Gerste:** Sommergerste 230—280. **Hafer:** 234—242. **Mais:** 238—240. **Weizenmehl:** 31.50—35. **Roggenmehl:** 34.25—36.50. **Weizenkleie:** 16.75—16.85. **Roggenkleie:** 16.75—16.85. **Viktoriaerbsen:** 46—57. **Kleine Speiseerbsen:** 35—37. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 24—25. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 24—26. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.25—16. **Seradella, neue:** 25—28. **Rapskuchen:** 19.60—19.70. **Leinkuchen:** 24.20 bis 24.40. **Trockenschnitzel:** 14.50—14.80. **Soyaschrot:** 22.30—22.70. **Kartoffelflocken:** 26.50—27.

Produktenbericht. Berlin, 27. März. Die Marktlage zeigte gegen gestern kaum irgendwelche Veränderung. Die Auslandsofferten lauteten teils leicht erhöht, teilweise aber auch etwas entgegenkommender. Die zweite Hand blieb im allgemeinen zu gestrigen Preisen Abgeber. Vom Inlande ist Roggen sehr spärlich angeboten, während in Weizen etwas mehr Material zur Hand ist. Da das Mehlgeschäft nach wie vor stark zu wünschen übrig lässt, bekunden die Mühlen wenig Kaufinteresse. Namentlich ist Weizen zur prompten Lieferung schwer verkäuflich, spätere Lieferung begegnet hier und da besserer Nachfrage, aber hier sind Forderungen und Gebote schwer in Uebereinstimmung zu bringen. Die polnische Nachfrage für Roggen hält weiter an, das Geschäft ist jedoch bereits sehr klein geworden. Auch am Lieferungsmarkte hielten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen. Die Preise zeigten nur unbedeutende Schwankungen. Weizen- und Roggenmehl in schleppendem Geschäft zu unveränderten Forderungen. Hafer geschäftslos. Preise unverändert. Gerste gleichfalls sehr still.

Vieh und Fleisch. Posen, 27. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1021 Rinder (darunter 94 Ochen, 291 Bullen, 636 Kühe und Färsen), 2759 Schweine, 840 Kälber und 150 Schafe, zusammen 4770 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 154—160, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 140—146, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgewachsene 128—136. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 144—148, vollfleischige jüngere 130—140, mässig genährte junge und gut genährte ältere 122—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 148—153, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 138—146, mässig genährte Kühe und Färsen 120—126, schlecht genährte Kühe und Färsen 100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 160—168, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 146—150, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 140, minderwertige Säuger 124—130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 126, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 116—120.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 184—186, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 176—178, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 168—170, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 158—162, Sauen und späte Kastrate 150—180.

Marktverlauf: Für Rinder und Schweine ruhig, Rinder und Schweine nicht ausverkauft.

Warschau, 26. März. Am heutigen Rindermarkt war die Stimmung bei lebhaften Umsätzen behauptet. Aufgetrieben wurden ca. 400 Ochsen bei Preisen von 1.40 zł und 45 Kälber zu 2 zł das kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus. Am Schweinemarkt war die Tendenz heute behauptet und eher fest. Der Gesamtauftrieb in Höhe von 1200 Stück reichte vollkommen zur Deckung des laufenden Bedarfes. Gezahlt wurde loko Städt. Schlachthaus 2—2.25 zł für 1 kg Lebendgewicht.

Lemberg, 26. März. Preise für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus: Ochsen 1. Sorte 1.50—1.65, 2. 1.35, Bullen 1. Sorte 1.50—1.65, 2. 1.30—1.45, 3. 0.90—1.10, Kühe 1. Sorte 1.50 bis 1.65, 2. 1.35—1.45, 3. 0.90—1.10, Färsen 1. Sorte 1.40—1.50, 2. 1.35, Kälber 1.10—1.30, fleischige Schweine 1.30, Nierenfett frisch 1. Sorte 1.70 zł.

Molkereierzeugnisse. Lemberg, 24. März. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz behauptet, die Nachfrage stärker bei schwachem Angebot. Gezahlt wird für beste Tafelbutter im Grosshandel 6.60 bis 6.80, im Kleinhandel 7—7.20 zł für 1 kg, Milch pro Liter 40 gr.

Spiritus. Danzig, 26. März. Am Hamburger Spiritusmarkt herrscht schon seit Beginn des Monats Stillstand. Die amtlichen offiziellen Notierungen lauten auf 23.50 hfl. einschl. Lieferung bzw. 24 bis 25 hfl. loko Transitlager. Die Ausfuhr polnischen Spiritusses ist wegen Mangel einer einheitlichen polnischen Ausfuhrorganisation minimal.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 26. März. Das Warschauer Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in zł für 1 kg: Bankazinn in Blocks 1.20, Hüttenblei 1.25, Hüttenzink 1.40, Zinkblech Grundpreis 1.57, Antimon 3, Hüttenaluminium 1.25, Kupferblech 4.40, Grundpreis 4.35, Messingblech 3.70.

Neubeuthen, 26. März. Die Rohgussfriedenshütte Nr. 1 (Vertreter J. Wdowiński in Warschau) notiert für 1 t Eisen 210 zł loko Station Neubeuthen.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

	27. 3.	26. 3.		27. 3.	26. 3.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	56.00B	56.00B
5% Konvers. Anleihe	66.00G	66.00G	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	30.50B	30.75G
10% Eisenbahnanleihe	—	—	8% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblg.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos	—	—	3½ u. 4% Pos.Pr.Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	92.00G	—	5% Prämien-Dollaranleihe	72.00B	71.00G
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	95.00G	95.00G			

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	27. 3.	26. 3.		27. 3.	26. 3.		27. 3.	26. 3.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—		Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	100.00G	Piechcin	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	38.00B	38.00B	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadtlag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	—	—
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—	Wisła	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Browar Krot.	—	—	Luban	—	100.0G	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	108+	110.5B	Żar	—	—
Cegielski	—	46.00B	MłynWągrow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Centr. Rolnik	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 27. März für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.57 zł, 100 schweizer Franken 171.01 zł, 100 französische Franken 34.95 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.21 zł, 100 Danziger Gulden 172.14 zł.

Der Złoty am 26. März 1928. Riga 58.70, Zürich 58.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, London 43.47, Neuyork 11.25, Mailand 213, Prag 378⅝.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	27.3. Geld	27.3. Brief	24.3. Geld	24.3. Brief	Noten	27.3. Geld	27.3. Brief	24.3. Geld	24.3. Brief
London	25.50	—	25.50	—	Engl. Pfund	25.01	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	122.33	122.63	—	—	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.39	57.53	57.40	57.44	Złoty	57.42	57.56	57.43	57.58

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	27.3.	26.3.		27.3.	26.3.
5% Dollarprämien-Anl.	71.60	71.75	6% Dollar-Anleihe	—	—
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.50	102.50
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.25	61.00

Industrieaktien.

	27.3.	26.3.		27.3.	26.3.		27.3.	26.3.
Bk. Polski	149.50	151.50	Częstocice	—	—	Ostrowice	87.00	86.00
Bk. Dyskont.	138.50	—	Gosławice	—	—	Parowozy	—	34.00
Bk. Handlow.	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	11.00	11.00
Bk. Zachodni	—	—	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	73.50		Rudzki	53.00	52.00
Bk. Zw.Sp.Zar.	86.00	87.00	Firley	56.50	57.00	Starachowice	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	162.50	162.50	Drzewo	—	—	Zawiercie	30.50	—
Strem	—	—	Węgiel	92.00	92.75	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	19.75	19.37
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	92.00	—	Pol.Przem. Naf	—	—	Syndikat	+	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	36.50	37.50	Haberbusch	—	—
Starachowice	63.25	63.25	Cegielski	—	46.50	Herbata	—	—
Brown Bover.	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	41.25	—	Żegluga	—	—
Siła i Światło	104.50	—	Modrzejów	46.00	46.25	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 3. Geld	27. 3. Brief	26. 3. Geld	26. 3. Brief		27. 3. Geld	27. 3. Brief	26. 3. Geld	26. 3. Brief
Amsterdam	358.28	360.08	358.28	360.08	Paris	35.02	35.20	35.02	35.20
Berlin *)	212.94	213.36	213.00	213.42	Prag	—	—	26.35	26.48
Brüssel	124.02	124.64	—	—	Rom	47.01	47.24	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.41	43.62	43.415	43.63	Wien	125.13	125.75	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.41	172.26	171.35	172.20

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: behauptet, London schwächer, Schweiz fester.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. März, 13 Uhr. Der Kapitalerhöhungsantrag und Dividendenvorschlag der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken gab dem Effektengeschäft vormittags eine Anregung. Der Glanzstoffkurs stieg infolge des guten Eindruckes dieser Transaktion bedeutend. Ferner trat vor Börsenbeginn Interesse für Polyphon und I. G. Farben hervor. Als sich dies nicht auf die amtliche Mittagsbörse übertrug, zeigte sich die Spekulation enttäuscht und nahm Realisationen vor. In Glanzstoff fanden auch Positionslösungen für ausländische Rechnung statt, so dass das Papier mit 729 Prozent eröffnete. Auch Polyphon und Farben liegen hinter dem Vormittagsniveau zurück. Trotzdem war die Tendenz insgesamt nicht unfreundlich, sondern es war allgemein eine Befestigung der Notierungen um 1—2 Prozent festzustellen. Im Vordergrund standen Elektrizitätswerte, in denen schweizer Käufe erfolgten. Auffallend unsicher und gedrückt lagen Montanwerte. Ausserdem soll die Spekulation Glattstellungen im Hinblick auf den Ultimo vorgenommen haben. Am Geldmarkt war das Angebot in täglich kündbaren Geldern zurückhaltender als gestern. Der Satz war mit 5—7 Prozent noch unverändert. Monatsgeld 7½ bis 8½ Prozent, Warenwechsel mit Bankgiro 7 Prozent und darüber. Für Gelder über den Ultimo wurden 8—9 Prozent per anno verlangt. Prolongationen fanden am heutigen Tage bis zum 27. April in einzelnen Fällen mit 8 Prozent statt. Der Reichsbankausweis befriedigte, blieb aber ohne nennenswerten Einfluss auf die Effektenmärkte. Im Devisenverkehr lag die Belga sehr fest. London-Brüssel 34,98, Tokio befestigte sich gegen Neuyork auf 47,98. Neuyork-Berlin 4,1840, London-Mailand 92,40. Am Elektrizitätsaktienmarkt hatten Gesfuerel mit 5 Prozent Gewinn die Führung. Siemens plus 2, Chade plus 3.50 Mark. Von Kaliaktien Aschersleben plus 2, von Maschinenfabriken Schwartzkopf plus 2 Prozent, Berger Tiefbau plus 3, Holzmann plus 1. Textilwerte uneinheitlich. I. G. Farben setzten mit 246 (plus 1) ein. Von sonstigen Spezialwerten gewannen Conti 2 Prozent, dagegen verloren Feldmühle Papier 2¼. Zellstoff Waldhoff plus 2. Spritwerte freundlich. Bankaktien ½—1½ höher. Schiffahrtsaktien sehr still, jedoch behauptet. Von deutschen Staatspapieren erzielten die Altbesitzanleihen günstige Kurse. Nach Festsetzung der ersten Kurse fanden weitere Abgaben der Spekulation statt, so dass sich die anfangs noch freundlichen Kurse um etwa ½ Prozent und die zunächst stärker befestigten Spezialwerte um 2—3 Prozent abschwächten. Bemberg konnte den Anfangsgewinn von 9 Prozent nicht behaupten.

(Anfangskurse.)

Terminpapiere.

	27. 3.	26. 3.		27. 3.	26. 3.		27. 3.	26. 3.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	178.62	177.25	Metallbank	—	—
A.G.f.Verkehr	—	—	Dt. Erdöl-Ges.	122.25	122.25	Nat. Auto-Fb.	—	—
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	48.00	47.50	Oschl. Eis. Bd.	97.50	97.50
Hb.Südam.Dp.	—	—	Dynam. Nobel	119.50	—	Oschl. Koksw.	93.62	93.75
Hansa	221.00	—	El. Lief.-Ges.	166.50	165.00	Orenst. u. Kop.	—	129.25
Nordd. Lloyd	148.50	147.75	El. Licht u. Kr.	213.87	—	Ostwerke	267.50	262.25
Al.Dt.Kr.Ans.	140.50	141.00	Essen. Steink.	—	—	Phönix Bgb.	99.12	99.62
Barmer Bank	144.00	144.62	I. G. Farben	246.00	242.50	Rh.Braunkoh.	267.00	266.50
Berl.Hls.-Ges.	250.00	250.50	Felten u.Guill.	117.37	116.00	Rh. Elek.-W.	150.00	—
Com.u.Pr.-Bk.	173.25	172.62	Gelsenk. Bgw.	131.75	132.50	Rh. Stahlwk.	150.50	150.50
Darmst. Bank	235.00	233.50	Ges. f. el. Unt.	273.00	266.25	Riebeck	139.50	—
Deutsch.Bank	162.50	161.50	Goldschmidt	103.75	104.00	Rütgerswerke	100.00	99.37
Disc.-Ges.	157.00	156.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	153.00	Salzdetfurth	256.50	254.50
Dresdner Bk.	158.00	157.25	Harpen. Bgw.	169.00	168.00	Schl. Elek.-W.	—	185.00
Mtdtsch.K.Bk.	206.50	206.50	Hoesch	135.50	—	Schuckt. & Co.	168.00	166.00
Schulth. Patz.	336.00	331.50	Holzmann	144.00	142.00	Siem.&Halske	269.00	265.25
A. E. G.	151.25	150.12	Ilse Bgb.	245.00	—	Tietz, Leonh.	208.50	209.00
Bergmann	171.50	169.00	Kaliw. Asch.	163.00	—	Transradio	137.50	136.00
Berl. Msch.-F.	121.25	—	Klöckner	115.50	115.50	Ver.Glanzstoff	729.00	721.50
Buderus	94.00	92.50	Köln-Neuess.	136.00	137.00	Ver. Stahlw.	102.25	101.25
Charl. Wasser	117.50	—	Löwe, Ludw.	—	—	Westeregeln	177.50	—
Cont. Caoutch.	118.75	115.75	Mannesmann	145.50	—	Zellst. Waldh.	260.75	258.00
Daimler-Benz	89.87	89.50	Mansf. Bgb.	113.25	—	Otavi	43.25	43.50

	27. 3.	26. 3.		27. 3.	26. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.10	52.10	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	14.87	14.60
" " 60-90 000	55.00	54.90			

Industrieaktien.

	27. 3.	26. 3.		27. 3.	26. 3.		27. 3.	26. 3.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	190.75	191.00	Pöge, Eltr.-W.	108.25	108.50
Adlerwerke	—	—	Hohenlohe	—	—	Riedel	45.00	45.25
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	—	118.00
Bemberg	522.00	—	Körting, Gebr.	—	—	Sarotti	—	—
Berger, Tiefb.	342.00	339.00	Lahmeyer	—	—	Schl.Bgb. u.Zk	129.00	126.75
Cop. Hisp. Am.	564.50	—	Laurahütte	—	—	Schl. Textil	69.50	—
Dt. Kabelwk.	82.00	81.75	Lorenz	100.25	100.50	Schub. & Salz.	—	356.00
Dt Wollw.Man	53.00	51.37	Motor. Deutz	—	62.00	Stett. Vulkan	—	—
Dt Eisenhd.	85.75	86.00	Nordd. Wollk.	200.50	198.00	Stolb. Zinkh.	187.00	186.00

Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 3. Geld	27. 3. Brief	26. 3. Geld	26. 3. Brief		27. 3. Geld	27. 3. Brief	26. 3. Geld	26. 3. Brief
Buenos Aires	1.787	1.791	1.786	1.790	Jugoslawien	7.350	7.364	7.355	7.369
Canada	4.181	4.189	4.181	4.189	Kopenhagen	111.96	112.18	111.97	112.19
Japan	2.005	2.009	1.988	1.992	Lissabon	18.18	18.22	17.68	17.72
Konstantinopel	2.115	2.119	2.116	2.120	Oslo	111.52	111.74	111.49	111.71
London	20.395	20.435	20.393	20.433	Paris	16.445	16.485	16.445	16.485
Newyork	4.1775	4.1855	4.1770	4.1850	Prag	12.38	12.40	12.378	12.398
Rio de Janeiro	0.502	0.504	0.501	0.503	Schweiz	80.505	80.665	80.495	80.655
Uruguay	4.316	4.324	4.326	4.334	Sofia	3.019	3.025	3.019	3.025
Amsterdam	168.24	168.58	168.28	168.62	Spanien	70.03	70.17	70.13	70.27
Athen	5.494	5.506	5.494	5.506	Stockholm	112.16	112.38	112.14	112.36
Brüssel	58.31	58.43	58.27	58.39	Budapest	72.96	73.10	72.97	73.11
Danzig	81.55	81.71	81.54	81.70	Wien	58.775	58.895	58.775	58.895
Helsingfors	10.52	10.54	10.518	10.538	Kairo	20.92	20.96	20.918	20.959
Italien	22.08	22.12	22.085	22.125					

Ostdevisen. Berlin, 27. März 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.80—47.00, Große Złoty-Noten 46.55—46.95, Kleine Złoty-Noten 46.50—46.90, 100 Rm. = 212.77—213.68.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Produktions- und Absatzverhältnisse in der Textilindustrie.

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz.

Die gegenwärtige Lage in der polnischen Textilindustrie ist durch die allgemeine, in der polnischen Wirtschaft fühlbare Konjunkturverflauung charakterisiert. Sie drückt sich in einem Nachlassen der Anspannung aus, wie sie noch in den Herbstmonaten vorhanden war, da mit allen Mitteln produziert wurde. Diese Erscheinung geht vornehmlich auf das noch immer fehlende Einsetzen der Bautätigkeit, auf die allseits fühlbare Geldknappheit sowie vornehmlich auch auf die Anomalie zurück, dass die Produktionskosten neuerlich infolge der letztens bewilligten Lohnerhöhung angestiegen sind, während gleichzeitig der Lebenshaltungs- und Preisindex ziemlich stabil geblieben ist. Als besonders ungünstige Faktoren sind namentlich die Verschlechterung der Zahlungsweise infolge wachsender Versteifung des Geldmarktes, die wachsenden Zahlungsschwierigkeiten und die zunehmenden Wechselzahlungen anzusehen. Die Industrie erhält vornehmlich mehrmonatlich laufendes Wechselmaterial, welches nach den statutarischen Bestimmungen des Noteninstitutes in der Bank Polski nicht placiert werden kann und daher im Portefeuille der einzelnen Unternehmungen liegen bleibt. Eine Lombardierung der länger laufenden Wechsel im Wege der Privatbanken bei der Notenbank erscheint überaus kostspielig und belastet allzu stark die Produktionskosten, bzw. die Handelsunkosten, so dass Unternehmungen, die an und für sich nur mit geringen Gewinnertrag arbeiten, auf diese Kreditform verzichten. Die ungünstige Lage am Geldmarkt hat ein neuerliches Ansteigen der privaten Kreditzinsfussätze zur Folge und überdies sind private Geldmittel nur schwer aufzubringen. Auch der Zahlungseingang hat sich verschlechtert; die Zahl der Wechselproteste ist neuerlich im Ansteigen begriffen. Die Versorgung der Industrieunternehmungen mit Betriebskapital hat sich ganz erheblich verschlechtert, so dass einige Unternehmungen, namentlich in der Lodzer Baumwollindustrie, an eine Einschränkung ihrer Produktion schreiten.

Auf dem Lodzer Baumwollwarenmarkt gilt nach Auffassung des Grosshandels und der Industrie die Vorfeiertagssaison als völlig fehlgeschlagen. Gegenwärtig beschränkt sich die Bedarfsdeckung der Provinzkundschaft nur auf ein Minimum. Besonders besorgniserregend erscheint die Verschlechterung in den Deckungsbedingungen. Angesichts der ganz unzulänglichen Warennachfrage verlangt Gross- und Kleinhandel eine ganz aussergewöhnliche Zielerstreckung und bietet bei Geschäftstransaktionen Wechselbegleich mit Zahlungstermin im November, oft sogar erst im Dezember an. Es versteht sich von selbst, dass die Industrie, welche das Rohprodukt in längstens 4 Monaten begleichen muss, sich auf derartige Bedingungen nicht einlassen kann, da eine Diskontierung dieser Wechsel bei dem Noteninstitut und den Privatbanken ausgeschlossen und bei der Betriebsmittelknappheit auch eine Deponierung der Wechsel im Portefeuille unmöglich erscheint. Die anhaltende Geschäftsstille hat tatsächlich bereits zu einer Reduktion der Arbeitstage in einigen Betrieben geführt, doch hat derzeit die Produktionseinschränkung noch keinen grösseren Umfang angenommen. Hält die Geschäftsstille weiter an, so ist mit einem weiteren Produktionsrückgang zu rechnen. Am schwersten von der augenblicklichen Depression im Textilgewerbe ist die mittlere Textilindustrie betroffen, welche gegenwärtig ungefähr 20 000 Arbeiter beschäftigt, von denen der Hauptteil, nämlich ungefähr 18 000 in 164 Fabriken durch volle sechs Tage in der Woche arbeiten, ungefähr 1000 Arbeiter sind in 10 Fabriken durch 5 Tage in der Woche und der Rest nur an drei bis vier Tagen tätig. Die Mehrzahl der Arbeiter der mittleren Industrie ist aber nur in einer Schicht beschäftigt, während eine Produktion in drei Schichten nunmehr schon zur Seltenheit gehört. Wiewohl die Arbeitsreduktion noch nicht im breiten Umfang durchgeführt ist, so dürfte nach den Osterfeiertagen, wenn nicht ein Umschwung eintreten sollte, eine weitere Verschärfung der Situation eintreten.

Nach einer Aufstellung des Exportverbandes der polnischen Textilindustrie in Lodz wurden im Februar d. Js. folgende Warenmengen exportiert: 14 800 kg weisse Baumwollwaren im Werte von 212 000 zł, 304 700 kg bunte Baumwollstoffe im Werte von drei Millionen Złoty, ferner 17 600 kg halbwollene Waren im Werte von 157 000 zł, 50 000 kg Wollwaren im Werte von 552 000 zł u. a. Insgesamt stellte sich der Export im Februar 1928 auf 405 000 kg im Gesamtwerte von 4,5 Millionen Złoty gegen nur 352 000 kg im Werte von 4,1 Millionen Złoty im Vormonat. Unter den Ausfuhrländern nimmt Rumänien die erste Stelle ein. In jüngster Zeit wendet die Lodzer Industrie wieder grösseres Interesse dem russischen Markt zu. Es sind gegenwärtig zwischen der russischen Handelsvertretung in Warschau und einer Anzahl Lodzer Textilfirmen Verhandlungen über Warenlieferung nach Russland und der Ukraine im Gange. Es handelt sich um Bestellungen auf Grund von Kompensationsverträgen. Für die zu liefernden polnischen Baumwoll- und Wollwaren will Russland eine entsprechende Menge eigener Produkte nach Polen liefern.

Die Lage in der Bielitz-Bialaer Textilindustrie ist derzeit nicht unbefriedigend. Das Geschäft bewegt sich in ziemlich normalen Bahnen und entspricht einem Durchschnittsniveau. Allerdings hat sich das Gesamtbild gegenüber den Vormonaten ganz wesentlich geändert. Denn nach den in den Herbstmonaten reichlich hereingenommenen Aufträgen schien das Wintergeschäft sehr vielversprechend einzusetzen und die Produktion nahm dementsprechend immer grössere Formen an. Da der Produktionsgrad über die Absatzmöglichkeiten stark hinausreichte und das Angebot immer stärker einsetzte, wurden die Preise sehr gedrückt. Bei der schwachen Finanzkraft sowohl der Industrie als auch des Handels kam es zu Angstverkäufen, die eine Deroute im Handel hervorriefen und schwache Elemente verleiteten, Waren anzuhäufen, die nicht abgestossen werden konnten. Allerdings hat das Geschäft sich letztens wieder belebt. Die Auftragserteilung für die Sommersaison bewegt sich in normalen Bahnen. Die Abschlüsse sind im ganzen befriedigend, ohne dass ein ausgesprochener Geschäftsaufschwung festzustellen ist. Die bisher hergestellten Sommerwaren sind sehr glatt und fast gänzlich in den Handel übergegangen. Bei einigermassen günstiger Konjunkturentwicklung dürfte die Ware glatt vom Konsum aufgenommen werden. Allerdings hat die andauernde Hausse auf den Wollmärkten die Rentabilität bei den Geschäften stark beeinträchtigt. In letzter Zeit ist die Verdienstspanne in der Wollindustrie infolge der festen Haltung der Wollmärkte, der stärkeren Beanspruchung des nur teuer zu erlangenden Betriebskapitals und schliesslich durch die unablässige Verteuerung der Produktionskosten ziemlich stark zusammengeschrumpft und es dürfte daher die Produktion in der nächsten Zeit nachlassen. Der Auftragseingang aus dem Auslande ist relativ günstig, doch sind auch die im Export erzielten Preise im Verhältnis zu den neuerlichen Rohmaterialsteigerungen und den nunmehr an das Lohnniveau der Nachbarländer heranreichenden Löhne des Inlandsmarktes als ungenügend anzusehen. Immerhin liegen die Exportpreise augenblicklich noch immer günstiger als die im Inlande erzielten.

Der Automobilhandel in Danzig.

Amerikanische Wagen und Reifen weitaus im Vordergrunde. — Die Zollbelastung für Automobile um 72 Prozent erhöht. — Transitverkehr nach Polen.

Während Danzig vor dem Kriege durch ein Verkaufssystem eigener Filialen die Provinzen Westpreussen, Posen, Ostpreussen und Pommern mit Automobilen versorgte, ist heute in Danzig der Automobil h ä n d l e r vorherrschend, der die Generalvertretung einzelner Werke für grössere Bezirke übernommen hat. Durch ihn sind fast sämtliche grösseren Automobilwerke und Fabrikmarken in Danzig vertreten. Gegenwärtig werden vorwiegend amerikanische und englische Automobile eingeführt, während in früheren Jahren die deutschen den Markt beherrschten.

Diese V o r h e r r s c h a f t d e s a m e r i k a n i s c h e n W a g e n s hat verschiedene Gründe. Einmal wird für deutsche Automobile keine Handelsvertragszollermässigung gewährt; ferner sind Automobile deutschen Urprungs zur Einfuhr nach Polen verboten und erst für das laufende Vierteljahr 1928 ist zum ersten Mai anlässlich des Holzabkommens ein bestimmtes Einfuhrkontingent mit der deutschen Regierung vereinbart worden. Endlich kommt aber noch in Betracht, dass die amerikanische Automobilindustrie während der Kriegszeit und vor allem nach dem Kriege einen ungeheuren Aufschwung genommen und dass sie durch Rationalisierung, Typisierung und dementsprechende Verbilligung alle anderen ausländischen Marken überflügelt hat. Es ist bekannt, dass Amerika zusammen mit Kanada nach einer Statistik von 1925 jährlich insgesamt 90,3 Prozent der sämtlichen Automobile der Welt herstellt, während sich ganz Europa in die restliche Produktion von 9,7 Prozent teilen muss.

Das D a n z i g e r A b s a t z g e b i e t erstreckt sich gegenwärtig auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig, auf die ehemals preussischen Gebietsteile Polens, sogar nach Kongresspolen und Galizien. Dagegen ist der ostpreussische und pommersche Markt dem Danziger Händler durch die neue Grenzziehung verloren gegangen. Gerade in der ersten Hälfte März, als die Valorisierung der Zölle bevorstand, wurden bedeutende Mengen von Personenkraftwagen über Danzig eingeführt, die in der Hauptsache nach Polen weitergehen. Die besondere Stärke des Danziger Automobilhandels beruht darin, dass er ständig genügend E r s a t z t e i l e der verschiedensten Marken auf Lager hält und geeignete Spezialisten zur Montage und Reparatur zur Verfügung hat.

Seit dem 15. März 1928 ist der E i n f u h r z o l l auf Automobile im Danzig-polnischen Zollgebiet um 72 Prozent erhöht worden. Bei einem leichten Wagen, wie etwa Chevrolet, bedeutet diese Erhöhung eine Mehrbelastung von etwa 100—120 Dollars. Bei schweren Wagen ist jedoch diese Mehrbelastung bedeutend höher, da der Zollsatz in diesem Falle, wo es sich um Luxuswagen handelt, eine progressive Steigerung erfährt; hier beträgt der Aufschlag auf den bisherigen Zollsatz bis zu 600 Dollar. Naturgemäss werden die deutschen Qualitätswagen von diesem höheren Satz in besonderem Masse betroffen. Zu erwähnen ist noch, dass C h a s s i s e i n f u h r f r e i sind und in Danziger Karosseriefabriken mit Karosserien versehen werden. Das Vorhandensein deutscher Automobile in Polen ist auf eine derart erlaubte Einfuhr zurückzuführen.

Ausserordentlich störend machte sich bei den Danziger Automobil- und Motorradhandlungen bemerkbar, dass D a n z i g an dem G e s a m t e i n f u h r k o n t i n g e n t nach Polen so gut wie gar nicht beteiligt wurde. Es wird deshalb von Danziger Seite dringend gewünscht und darauf hingearbeitet, dass die polnische Regierung entsprechend der Bedeutung des Danziger Automobil- und Motorradhandels die Freie Stadt Danzig mit einem bedeutend höheren Prozentsatz an der Gesamteinfuhr nach Polen beteiligt wird.

L a s t k r a f t w a g e n sind zur Einfuhr nach Danzig und Polen freigegeben. Auf der vorjährigen Posener Messe sah man an Lastkraftwagen f a s t n u r d e u t s c h e F a b r i k a t e, wie etwa Komnick, Krupp, Magirus, M. A. N., und diesen Fabriken begegnet man heute in Danzig und Polen fast ausschliesslich. Im Gebiete der Freien Stadt Danzig laufen gegenwärtig ca. 800 Lastkraftwagen und 2000 Personenkraftwagen.

Diese Entwicklung des Kraftverkehrs, die stark im Vorwärtsschreiten begriffen ist, zusammen mit den polnischen Absatzgebieten Danzigs, gab einigen grossen Auslandsfirmen Veranlassung, in Danzig eigene Verkaufsbüros für Automobilreifen mit grossen Lagerbeständen zu errichten. Als Hauptlieferanten kommen hier nur 3 Staaten in Frage; so liefert beispielsweise England den „D u n l o p"-Reifen, Frankreich die Marke „M i c h e l i n", Amerika die Weltmarken „Fireston" und „Goodyear". Die Amerikaner marschieren, was Automobilreifen anbelangt, weitaus an der Spitze; sie haben bei den letzten Konkurrenzen immer am besten abgeschnitten. Deutschland kann auf diesem Gebiet leider überhaupt nicht konkurrieren. Amerika, England und Frankreich haben mit Polen Handelsverträge, die ihnen auf Automobilreifen 70prozentige Zollermässigungen gewähren. Gegen eine derartige Zollvergünstigung kann natürlich auch die beste deutsche Konkurrenzfirma nicht aufkommen. Es wäre deswegen im Interesse der deutschen Automobil- und Reifenindustrie wünschenswert, dass bei dem kommenden d e u t s c h - p o l n i s c h e n H a n d e l s v e r t r a g auch auf dem Gebiete des Automobilhandels Deutschland dieselben Vergünstigungen in Polen gewährt werden, wie sie Amerika, England, Frankreich und eine Reihe von anderen Ländern geniessen.

Wochenbericht aus Danzig

Danzig, 24. März 1928.

Die G e s c h ä f t s l a g e am Platze war in der Berichtswoche unverändert ruhig. An der D e v i s e n b ö r s e stellten sich am 23. März Złotynoten auf 57,43 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5,12¼ G. An der E f f e k t e n b ö r s e notierten Bank von Danzig-Aktien 124.50 Prozent, Danziger Privatbankaktien 92.50 Prozent, Danziger Bank für Handel und Gewerbeaktien 150 Prozent, Danziger Hypothekenbankaktien 131 Prozent, 6proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 87 Prozent, 7proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 92¼ Prozent, 8proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe Ser. I bis IX 97.50 Prozent, Ser. X bis XVIII 97 Prozent, 7proz. Danziger Stadtanleihe von 1925 93 Prozent, 5proz. Danziger Roggenrentenbriefe 8.90 G. und 5proz. Danziger Goldanleihe 4.90 G. Im Effektenfreiverkehr wurden Danziger Elektr. Strassenbahnaktien mit 150 Prozent, Danziger Elektr. Strassenbahnobligationen von 1903 mit 380 G. und Danziger Hypotheken-Vereins-Pfandbriefe von 1914 mit 72 G. genannt.

Der A u s w e i s d e r B a n k v o n D a n z i g per 15. März weist an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 12 406 650 G., an deckungsfähigen Wechseln 21 116 221 G., an Valuten 29 458 515 G., andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 32 254 735 Gulden und an Verbindlichkeiten in fremder Währung 22 353 988 G. auf. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumlaufes beträgt 38,4 Prozent, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgeld 74.3 Prozent, mithin die gesetzliche Gesamtdeckung 112,7 gegen 108,7 Prozent per ultimo Februar.

Ihren G e s c h ä f t s b e r i c h t für 1927 veröffentlichte letzthin die Landwirtschaftliche — vormals Landschaftliche — Bank A.-G. (Akt.-Kap. 1,5 Mill. Gulden.) Das Institut erzielte einen Bruttogewinn von 643 933 G., dem 359 206 G. für Unkosten inkl. Steuer, 29 380 G. für Abschreibungen und 140 000 G. für Zuweisung an das Rückstellungskonto gegenüberstehen. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 115 347 G. (1926 118 784 G.) gelangen 6 Prozent Dividende (wie im Vorjahr) zur Verteilung. In der Bilanz stellen sich (in Mill. Gulden — Ziffern für 1926 eingeklammert): Wechsel auf 1,57 (0,9), Debitoren auf 5,44 (4,11) und Kreditoren auf 7,27 (5,86). Die Bilanzsumme beträgt 9,02 (7,6). Bei der „Biag" Bau- und Industrie-A.-G. (Akt.-Kap. 500 000 Gulden) ergibt sich für 1927 ein Reingewinn von 19 218 G., um den sich der aus dem Vorjahr vorgetragene Verlust von 167 691 G. verringert. Die in Liquidation befindliche Georg Schmidthals A.-G. schliesst per 20. Oktober 1927 mit einem Verlust von 524 850 G. ab.

Auf den W a r e n m ä r k t e n hielt sich die Geschäftstätigkeit in engen Grenzen. Im H o l z h a n d e l wurden für Sleeper 9 sh. 2 d. und für Schwellen 4 sh. 6 d. pro Stück bezahlt. Im H e r i n g s h a n d e l stellten sich die Notierungen für englische Sorten auf durchschnittlich £ 2.15.6 pro Fass. — Dem Vernehmen nach soll die im vergangenen Jahr veranstaltete Russlandfahrt Danziger Wirtschaftler im Frühling diese Jahres wiederholt werden, um den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Danzig und Russland zu fördern.

Bau einer polnischen Kirche in Danzig.

Die polnische Gesellschaft in Danzig fühlt ihre Rechte in der dortigen katholischen Kirche nicht genügend gewahrt weil an dieser deutsche Geistliche amtieren, die angeblich ihren Wünschen nicht genug Verständnis entgegenbringen. Es hat sich darum ein Komitee gebildet, das zunächst einmal leistungsfähige Kreise für einen Baufonds interessieren will und dann später eine eigene polnische Kirche zu errichten beabsichtigt.

Universität in Lodz?

In allernächster Zeit soll in Lodz im Einverständnis mit den dortigen städtischen Behörden eine freie Hochschule gegründet werden. Es schweben bereits Verhandlungen beim Ministerium, der Hochschule die Rechte der staatlichen Lehranstalten zuzuerkennen. Das würde also bedeuten, daß die neue Hochschule mit der Zeit die Stellung einer Universität gewinnt.

Kirche und Abrüstung.

Das Thema der Abrüstung wird auch eine kirchliche Tagung beschäftigen und zwar die Jahresversammlung der deutschen Vereinigung des Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen, die vom 26.—29. April in Heidelberg stattfindet. Die Tagung soll den großen Internationalen Kongreß des Weltbundes, der im August in Prag stattfinden soll vorbereiten. Auch für diesen Kongreß wird das Thema „Abrüstung" einer der Hauptverhandlungsgegenstände sein. In Heidelberg wird die Abrüstungsfrage von der politischen Seite aus von dem Botschafter a. D. Graf Bernstorff behandelt werden, während als theologischer Referent Geheimer Konsistorialrat Professor D. Dr. Titius sprechen wird. In einer öffentlichen Versammlung wird das „Thema" die Sicherheitsfrage in ihrer Bedeutung für die Beziehungen der Völker von dem früheren Staatspräsidenten Hellpach, Pfarrer Jézéquel in Paris und D. Adolf Keller in Genf, die beide in der Arbeit für die ökumenische Bewegung stehen, behandelt werden. An der Tagung wird wahrscheinlich auch Generalsuperintendent D. Blau teilnehmen.

Presseprozesse in Oberschlesien.

Eine Reihe von Presseprozessen gelangten am Donnerstag vor der 1. Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz zum Austrag, welche durchweg mit einer Freisprechung des angeklagten Redakteurs endeten.

Wegen Veröffentlichung des Artikels „Wahlpropaganda in der Schule" in der Ausgabe der „Kattowitzer Zeitung" vom 1. Januar d. Js. wurde gegen den verantwortlichen Redakteur Dr. Hoffmann verhandelt. Berichtet wurde s. Zt. über Propaganda für die Sejm- und Senatswahlen in den Schulen durch polnische Lehrkräfte und zwar auf Grund einer Anweisung für diese Schulen. Zum Gegenstand der Anklage wurde das angewandte Wort „Ausweisung". Nach den Ausführungen des Redakteurs Dr. Hoffmann und dessen Rechtsbeistands kam auch das Gericht zu der Ueberzeugung, daß irgendeine Uebertragung in diesem Falle nicht vorlag, da irgend eine Behörde bzw. Institution im gleichen Zusammenhang nicht genannt wurde. Es erfolgte Freisprechung, obgleich der Staatsanwalt 200 Zloty Geldstrafe beantragt hatte.

Der „Volkswille" veröffentlichte in Nr. 23, den Spitzenartikel „Justiz". Der Autor des Artikels beschäftigte sich ausführlich mit dem, durch das Kreisgericht in Pleß gefällten Freispruch für die Aufständischen, welche wegen gewaltsamer Uebergriffe gegen deutsche Minderheitsangehörige in Bad Goczalkowitz unter Anklage gestellt waren. In einem entsprechenden Kommentar wurde die erfolgte Freisprechung als eine Art Rehabilitation für die Politik des Wojewoden bezeichnet. Redakteur Helmrich, dessen Verteidigung in diesem Falle Rechtsanwalt Dr. Bay ablehnte, wies in seiner Verteidigungsrede auf die Feststellungen der Siebenerkommission ausdrücklich hin, erklärte weiter, daß eine Uebertretung des Pressedekrets nicht in Frage kommen könne und bemerkte letzten Endes, daß der Artikel während der Wahlkampagne erfaßt worden sei. Redakteur Helmrich ging straffrei aus. Eine Geldstrafe von 300 Zloty hatte der Anklagevertreter beantragt. — Freigesprochen wurde Redakteur Helmrich im Berufungsverfahren. Hierbei handelte es sich um den veröffentlichten Artikel „Grenzzwischenfall", durch welchen sich ein Zollbeamter beleidigt fühlte.

Die „Polonia" brachte ein Kommunikat über die polnisch-amerikanische Anleihe. Für den verantwortlichen Redakteur Nowaj beantragte der Staatsanwalt 150 Zloty Geldstrafe wegen unberechtigter Ausübung einer Kritik. Das Gericht erkannte in diesem Falle gleichfalls auf Freisprechung.

Zwei weitere Prozesse wurden gegen den verantwortlichen Redakteur des „Oberschlesischen Kurier", Theo Kroczek, anhängig gemacht. Da es sich um den gleichen Artikel handelt, welcher sowohl im „Oberschlesischen Kurier" als auch in der „Ostschlesischen Post" zur Veröffentlichung gelangte, stellte Redakteur Kroczek den Antrag auf Vertagung und Verbindung der Prozesse gegen die „Ostschlesische Post", Kattowitz und „Oberschles. Kurier", Königshütte. Dem Antrag wurde stattgegeben; das Gericht will die Identität der beiden Blätter feststellen.

Drei Bestien.

Im „Dschungel der Stadt Warschau". — Ueberfall und Entführung.

Dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wird aus Warschau gemeldet: „Die Elite der Warschauer Gesellschaft ist durch einen ungewöhnlichen Ueberfall elektrisiert worden, der sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag im Zentrum der Stadt auf dem Plac Trzech Krzyży ereignete. Die als die erste Schönheit der Hauptstadt bekannte 20jährige Frau eines bekannten Ingenieurs und Industriellen befand sich auf dem Heimwege aus dem „Kino Colosseum" am Nowy Swiat über den Plac Trzech Krzyży in Richtung der ul. Hoża. Als sich Frau X. mitten auf dem Platz befand, bemerkte sie eine Limousine hinter sich, die einige Schritte hinter ihr fuhr, während gleichzeitig auf dem nicht weit entfernten Bürgersteig drei elegant gekleidete Herren im Zylinder und Pelerinnen hinter ihr auftauchten. Als sie sich auf der ul. Hoża befanden, befand sich das Auto dicht neben Frau X. Die Bremsen wurden angezogen, und das Auto stand. Die drei Herren warfen sich in diesem Augenblick auf die erschrockene Dame, fesselten sie an den Händen und schafften sie ins Auto, das sofort in Richtung Aleje Ujazdowskie, Belwederska, Wilanower Chaussee verschwand. Auf der Wilanower Chaussee wurde das Auto plötzlich angehalten. Die drei unbekannten Personen schleppten Frau X. aus dem Auto, schafften sie seitwärts und vergewaltigten sie trotz heftigen Widerstandes. Nach Durchführung dieser ruchlosen Tat wurde Frau X. wieder in die Limousine geschafft und auf den Plac Trzech Krzyży gefahren, wo sie von diesen drei Personen ihrem Schicksal überlassen wurde. Die Polizei hat auf Wunsch der Frau X. energische Untersuchungen eingeleitet, die jedoch bisher resultatlos verlaufen sind. Der Polizeiposten an der Wilanower Chaussee hat in dieser Nacht das Passieren von mehreren Automobilen notiert, die nach Wilanowo fuhren. Es ist noch festzustellen, in welchem dieser Automobile sich Frau X. befand.

Wenn obige Nachricht über den Ueberfall auf Frau X. nicht etwas in ihren Einzelheiten übertrieben ist, dann ist diese ganze Angelegenheit stark phantastisch und kompromittierend für die polnische Hauptstadt. Wir wollen Mexiko nicht beleidigen, über das man sich von verschiedenen Seiten empört hat, indem wir sagen, daß dieser Ueberfall sehr den mexikanischen Verhältnissen ähnelt, sondern wir stellen nur fest, daß dieser Fall stark an das Leben in den Dschungeln erinnert, sogar nicht einmal nach den lyrischen Romanbeschreibungen der Dschungeln von Kipling, sondern an realistische Bilder des tatsächlichen Lebens in der Wildnis. Drei Bestien von Orang-Utans oder Gorillas überfallen in der Stadt zwar nicht an hellem Tage, aber bei hell erleuchteter Nacht eine Frau, entführen sie und vergewaltigen sie schließlich. Und dies alles ohne jegliche Störungen von irgendwelcher Seite, ohne daß es jemand von den Passanten und ohne daß es ein Hüter der Gerechtigkeit bemerkte. Diese Sache könnte sich höchstens noch außer in den Dschungeln in einem der schlechtesten Kriminalromane ereignet haben, den die Warschauer Wirklichkeit brutal realisiert hat. Diese ganze Sache ist um so abscheulicher, als jene erwähnten Orang-Utans oder Gorillas nicht Banditen oder Bewohner der Verbrecherwelt, sondern drei elegante Herren waren, die unter ihren Zylindern und Fracks die Instinkte wilder Bestien versteckten."

Noch immer ins Bagno.

Ein neuer Transport nach den Teufelsinseln.

Nach den aufsehenerregenden Veröffentlichungen des französischen Journalisten Albert Londres über die unerhörten Zustände in den französischen Verbrecherkolonien hatte die Regierung Poincarés eine offizielle Erklärung abgegeben, daß der im Juli 1927 nach den Teufelsinseln abgehende Transport der Deportierten vorläufig der letzte sein werde. Nun veröffentlicht die französische Presse neue Nachrichten und Photographien über die Verschickung eines neuen Transportes Deportierter auf dem Dampfer „Coligni", nach St. Martin de Ré — 55 Deportierte gehören zu dem neuen Transport, und sie sollen nach kurzem Aufenthalt auf den Teufelsinseln in die Verbrecherkolonie an der Küste der französischen Kolonie Guyana, in das Land, „wo der Pfeffer wächst", überführt werden. Mit diesem Transport bricht also die französische Regierung ihr Versprechen, das sie der Oeffentlichkeit gemacht hat, und es ist bezeichnend für die fast diktatorische Stellung Poincarés, daß er es wagen kann, jetzt unmittelbar vor den Wahlen der Oeffentlichkeit zum Trotz und entgegen den früheren Regierungsversprechungen einen neuen Transport nach den Teufelsinseln durchzuführen.

Es ist sehr interessant, daß die französische Sensationspresse, die noch vor Jahresfrist, und vor allem im Jahre 1924, beim Erscheinen des Buches von Albert Londres, so energisch und erregt gegen weitere Deportationen protestierte, heute stumm und widerspruchslos die Meldung eines neuen Transports von Deportierten zur Kenntnis nimmt. Die Erregung scheint schnell verebbt zu sein. Aber die Welt hat nicht vergessen, was damals der französische Journalist Albert Londres über die aller menschlichen Kultur hohnsprechenden Zustände in den Kolonien mitgeteilt hat.

Er hat erzählt von den ungeheuren Qualen, denen man die Deportierten dort aussetzt, wie man sie ohne genügende Bekleidung im heißesten Sonnenbrand beim Straßenbau beschäftigt. Wie sie ohne Fußbekleidung tagelange Märsche im heißen Wüstensande vollführen müssen. Wer müde oder kraftlos am Rande der Straße zusammenbricht, bleibt liegen und muß, ohne daß sich jemand um ihn kümmert oder ihm Hilfe leistet, zugrunde gehen. Mit völlig wunden Füßen, die von den Sandflöhen und Ameisen zerfressen sind, kommen die Deportierten an ihrer Arbeitsstätte an. Vollkommen ermattet und entkräftet werden sie nun von den Aufsehern wie Sklaven mit Kolbenstößen und Peitschen zur Arbeit angetrieben. Sie müssen die schwersten Steine schleppen, bis sie unter deren Last zusammenbrechen. Die Fälle, in denen die an den Sonnenbrand und die Glut des Sandes nicht gewöhnten Deportierten wahnsinnig werden, sind fast alltäglich. Hunderte gehen an den Fiebererkrankungen zugrunde. Nicht geringer sind die Leiden derjenigen, die auf den Inseln selber in den finsteren katakombenähnlichen Zuchthäusern untergebracht sind. Hier hausen meist diejenigen, die den Versuch gemacht haben, sich den furchtbaren Qualen durch die Flucht zu entziehen und dabei wieder ergriffen wurden. Täglich versuchen einige der Deportierten durch den Urwald zu flüchten, aber zumeist erliegen sie hier den tückischen Gefahren des Urwaldes, versinken im Morast oder verirren sich in dem undurchdringlichen Dickicht und sterben eines jämmerlichen Hungertodes. Nur selten entrinnt einer der Hölle, auch dann noch ständig in der Gefahr, auf seiner Flucht über das Meer irgendwo an Bord eines Dampfers oder in irgend einem Hafen erkannt zu werden.

Als damals diese Kulturschande der französischen Verbrecherkolonien bekannt wurde, ging ein Schrei der Entrüstung durch die ganze Welt, daß eine Kulturnation heute noch solche Zustände, die schlimmer als Barbarei und Sklavenhandel sind, duldet. Bekanntlich dürfen nämlich die Deportierten selbst dann, wenn sie ihre Strafe verbüßt haben, nicht wieder sofort in die Heimat zurückkehren. Mehrere Jahre lang müssen sie noch als Freigelassene in Guyana bleiben. Da sie hier unter den jämmerlichsten Bedingungen leben und meist noch schlechter sich ernähren können als die Deportierten selber ernährt werden, so ist die Folge, daß fast alle Freigelassenen wieder rückfällig werden. Mord und Totschlag sind an der Tagesordnung, und die Behandlung auch der Freigelassenen spricht allen modernen Gesetzen und Grundsätzen über die Besserung der Verbrecher Hohn.

Da Frankreich selber offenbar nicht gewillt ist, dieser Kulturschande ein Ende zu bereiten, so wäre dies Problem vielleicht eine geeignete Aufgabe für den Völkerbund, der ja auch die Bekämpfung des Sklavenhandels und ähnlicher Kulturschanden sich zur Aufgabe gestellt hat.

Deutsches Reich.

Ein neues Reichsschulgesetz.

Wie berichtet, trat der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß in diesen Tagen zu einer Frühjahrstagung zusammen und befaßte sich unter anderem auch mit dem Scheitern des deutschen Reichsschulgesetzes. Er faßte folgende Entschlüsse:

„Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß ist von dem Scheitern der Verhandlungen über das Reichsschulgesetz schmerzlich enttäuscht. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß erwartet, daß alles versucht wird, sobald als möglich ein Reichsschulgesetz zustande zu bringen, das dem Schulprogramm des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Stuttgart vom Jahre 1921 Rechnung trägt und unter voller Wahrung der Staatshoheit für Gewissensfreiheit, evangelische Erziehung und Elternrecht sichere Gewähr leistet."

Autounglück.

Nürnberg, 26. März. (R.) Am Sonntag abend fuhr in der Aeußeren Bußbergstraße ein Personenkraftwagen gegen einen Baum. Dabei wurden 3 Personen schwer verletzt. Das Auto fuhr noch über den Straßengraben in einen Acker, wo es umstürzte.

Aufklärung einer Bluttat.

Löwenberg (Schlesien), 27. März. (R.) Der in den Verdacht, den Arbeiter Müller in der Nacht zum Montag erschossen zu haben, verhaftete Maurer Volker aus Zobten am Bober hat ein Geständnis abgelegt. Er gibt an, er habe seinem Nebenbuhler auflauern wollen, und als Müller die Treppe herabkam, habe er geglaubt, dies sei der Nebenbuhler, und habe auf ihn geschossen. Die Absicht, Müller zu erschießen, habe er durchaus nicht gehabt.

Aus anderen Ländern.

Ein Ueberlebender des Grubenunglücks in Mexiko geborgen.

Mexiko, 25. März. (R.) Nach Meldung aus Tecimlan ist nur einer der am 10. März durch ein Feuer in der Auroragrube eingeschlossenen 27 Werkleute lebend geborgen worden. Er befand sich mehrere 100 Meter unter der Erdoberfläche, wo er 16 Tage ohne Nahrung ausharren mußte.

Unglück bei einer Flugzeuglandung.

Stalybridge (Cheshire), 26. März. (R.) Miß Winifred Brown, die erste Frau, die sich in Manchester als Flugzeugführerin qualifizierte, flog gestern in eine Gruppe von Kindern hinein. Ein Knabe wurde getötet, 5 Kinder wurden verletzt.

Der Wahltermin in Frankreich.

Paris, 27. März. (R.) Im heutigen „Journal Offiziell" erscheint das Dekret, daß die Kammerwahlen auf den 22. April und der zweite Wahlgang auf den 29. April festgesetzt seien. Das Dekret bestimmt, daß 24 Stunden nach seiner Veröffentlichung die Kandidaturen bekannt gegeben sein müssen.

Kontingentierung der Auslandsfilme in Frankreich

Paris, 27. März. (R.) Nach dem „Neuyorker Herald" soll die Zulassung ausländischer Filme in folgendem Verhältnis geregelt werden: Deutschland 2 zu 1, d. h. zwei deutsche Filme für einen französischen Film, Amerika 4 zu 1, die übrigen Länder im gleichen Verhältnis zum französischen Film. Für jeden ausländischen Film soll ein Visum vorgeschrieben werden. Die definitive Annahme dieses Planes werde wahrscheinlich im September erfolgen.

Verhaftung eines französischen Journalisten in Lissabon.

Paris, 27. März. (R.) Nach einer vom „Petit Parisien" wiedergegebenen Meldung ist ein französischer Journalist unter der Beschuldigung, unrichtige Nachrichten über die Präsidentschaftswahlen weitergegeben zu haben, verhaftet worden. Er soll ausgewiesen werden.

Die Notlage der Walliser Bergwerk-Bezirke.

London 27. März. Die gestrige Sitzung des Unterhauses war einer von Mac Donald eingeleiteten Erörterung über die Lage in den notleidenden Bergwerk Bezirken, besonders in Süd Wales, gewidmet. Der Wohlfahrtsminister Neville Chamberlain gab in seiner Antwort zu, daß die Lage in einigen Bezirken sehr ernst sei. Er drückte aber die Ueberzeugung aus, daß Süd-Wales viel von seiner früheren Wohlfahrt allmählich wieder erlangen werde. Der Minister erklärte, in einigen Bezirken sei die Lage ohne Beispiel, wenigstens in der neueren Zeit, doch würde der Staat richtig verfahren, wenn er die Fürsorge für die Notleidenden nach wie vor den örtlichen Wohlfahrtsbehörden überlasse. Die Bemühungen müßten sich darauf richten, die Leute aus den Bezirken, wo sie keine Aussicht auf Wiederbeschäftigung hätten, in andere Bezirke zu verbringen. Der Konservative Boothby forderte die Regierung auf, die Grubenbesitzer zur Amalgamierung und zur Bildung von operativen Verkaufsvereinigungen zu ermutigen, indem er erklärte, eine gründliche Reorganisation der Kohlen-Industrie sei unbedingt nötig.

Englisch-Chinesische Reibungen in Tschingkiang

Shanghai, 26. März. (R.) Einer Meldung aus Tschingkiang zufolge hat eine Anzahl chinesischer Soldaten, Häuser in der dortigen brittischen Konzession in Besitz genommen. Ein Protest ist bei den chinesischen Behörden eingereicht worden.

Ein internationales Schwindlerpaar verhaftet.

Paris, 27. März. (R.) In Boulogne ist ein auch von der englischen Polizei gesuchtes Schwindlerpaar verhaftet worden. Es handelt sich um den langgesuchten internationalen Schwindler Naughton und eine Begleiterin Miß Leish. Letztere trug in ihren Strümpfen versteckt Edelsteine von großem Wert und 70 000 Frk. bar Geld. Das Paar hat im Jahre 1925 in Boulogne auch einen Juwelen-Diebstahl in Höhe von 4 Millionen Franken begangen.

England mit der Tanger-Konferenz unzufrieden.

London, 27. März. (R.) Der bisherige Verlauf der Tanger-Konferenz in Paris, hat in London nicht sehr befriedigt. Aus englischer Seite scheint ein gewisser Druck auf Italien ausgeübt zu werden, nicht auf einer Gleichstellung mit Spanien und Frankreich in der Verwaltung der internationalen Zone zu bestehen, in dem sie 4 Sitze der gesetzgebenden Versammlung einnehmen, während Großbritannien nur über drei verfügt, die auch Italien zugestanden werden sollen. Daneben bereite die Forderung Italiens, den Vizepräsidenten der gesetzgebenden Versammlung zu stellen und es an der Vertretung in der Finanz- und Zollverwaltung zu beteiligen, einige Schwierigkeiten.

Letzte Meldungen.

Chamberlain kommt nach Warschau.

Warschau, 27. März. In diplomatischen Kreisen soll das Gerücht verbreitet sein, daß Chamberlain Mitte Mai nach Warschau kommen werde. Der Grund dazu soll eine Einladung des Marschalls Pilsudski während seines Aufenthalts in Genf sein.

10 norwegische Schiffe gesunken.

Moskau, 26. März. (R.) Am Eingang des Weißen Meeres gingen 10 norwegische Schiffe während eines Sturmes unter. 45 Mann wurden geborgen. Das Schicksal der übrigen ist unbekannt. Sowjetschiffe sind zur Hilfeleistung ausgelaufen.

Die Sowjet Regierung gegen einen Beitritt der Sowjet Union zum Pekinger Abkommen.

Moskau, 26. März. (R.) Die Sowjetregierung lehnte den Beitritt der Sowjet-Union zu dem Pekinger Abkommen des Jahres 1919, über den Verbot der Waffeneinfuhr nach China, ab.

Admiral Skalowski gestorben.

Paris, 27. März. (R.) Der Befehlshaber der russischen Baltikumflotte während des Krieges, Admiral Skalowsky, ist in Antibes, wo er als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig war, gestorben.

Einsturz eines Turmes aus dem Jahre 800.

Paris, 27. März. (R.) In Tours stürzte gestern ein Turm, der im Jahre 800 nach Christi erbaut wurde, ein, der, wie man sagt, die Grabstätte Hildegards, einer der Frauen Karls des Großen, bergen soll. Zwei neben ihm liegende Häuser wurden durch den Einsturz stark beschädigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da im Hinblick auf die Einsturzgefahr, sämtliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen waren.

Der britische Oberkommissar in Koblenz.

London, 27. März. (Privattelegramm). (R.) Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Telegraph" hält es für wahrscheinlich, daß der durch den Tod des Earl of Erroll frei gewordene Posten des britischen Oberkommissars in Koblenz vom Oberst Eyan besetzt werden wird.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Von allen Seiten sind uns so zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme und Worte des Trostes in unserem großen Leid zum Heimgange unserer über alles geliebten, teuren Eltern am 9. und 18. März d. Js. erbracht worden, und möchten wir auf diesem Wege aufrichtigst für alle Beileidsbezeugungen danken. Auch dem Kirchenchor, Korporationen und Deputationen

herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Hans Hildebrand,
Ilse Hildebrand,
Carl Hildebrand.

Śliwno, den 22. März 1928.

POSENER BACHVEREIN.

Karfreitag, den 6. April, abends 7½ Uhr in der Posener Kreuzkirche:

Johannes-Passion

von Joh. Seb. Bach.

Sopran: **Frau Ruth Behrendt-Klingborg** aus Posen; Alt: **Frl. Thea Bandel** aus Bernburg; Tenor: Kammersänger **E. Pinks** aus Leipzig; Bariton: Professor **H. Weissenborn** aus Berlin; Bass: Direktor **H. Boehmer** aus Posen; Cello: **K. Greulich** aus Stuttgart; Orgelbegleitung: Organist **G. Sasse** aus Berlin; Orchester vom Teatr Wielki; Leitung: **D. Karl Greulich.**

Eintrittskarten zu **10, 8, 6, 4, 2 zł** i. d. Evgel. Vereinsbuchhandlung u. am Karfreitag v. mittags 12 Uhr an i. d. Rendantur der Kreuzkirche.

Reinertrag für die Armen der Gemeinde.

Arbeitsmarkt

Jung. Hofbeamter gesucht
zum 1. 4. 28 oder später, mindestens 2 Jahre Praxis, energ. gute Zeugn., poln. sprechend, für ein intens. Gut v. 2700 Mrg.
Kramer, Jordanowo, b. Złotniki Kujawskie

Gesucht zum 1. Mai perfekte
— Mamsell —
für Herrschaftshaushalt. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an **Herrschaft Lelow, Kotowiecko pow. Pleszew.**

Zum 1. oder 15. April d. Js. suche eine tüchtige, erfahrene
Stütze.
Frau Martha Lippmann, Strzelno.

Für sofort gesucht erfahr. gewissenh. **Holzfachm.** als
Platzmeister
Wohin, gibt Auskunft die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ab 1. 4. wird noch ein **Gärtnerlehrling** aufgenommen bei **NUNN, Poznań-Górczyn,** Evang. Friedhof